Merseburger Zeitung

Amtliches Organ der NSDAP. im Gau Halle-Merseburg und des Stadt- u. Landkreises Merseburg

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag; Schriftleitung und Druckerei: Merseburg, Kleine Ritterstraße 3; Zweigstelle Leuna, Industriestor 1. Fernruf-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Bezugspreis monatl. 2 RM. zuzügl. 30 Pfg. Botenlohn. Postbezug 2,10 RM. (einschl. 26,6 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer monatl. 2 RM. — Der Bezug gilt als verlängert, wenn nicht am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

1. Jahrg. Nr. 219 — Sonnabend, den 10. August 1940 — Einzelpreis 10 Pfg.

England in lähmender Angst

Nach den deutschen Angriffen im Kanal - Neutrale Beobachter schildern den Luftangriff

Blutige Zusammenstöße in englischen Truppenlagern

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

ft. Genf, 9. Aug. Der seit dem letzten englischen Anschlag auf die in Oran liegende französische Flotte ständig zunehmende Gegensatz zwischen Kanadiern, besonders denen französischer Abstammung, und Engländern hat sich jetzt auch in England bemerkbar gemacht. Bei dem Versuch der Engländer, aus diesen Gründen englische und kanadische Truppenteile zu vermischen, ist es in englischen Truppenlagern zu schweren Zusammenstößen gekommen, bei denen es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gab.

Britische Admiralität gibt Verlust von 28 Einheiten zu

Neuyork, 9. Aug. In einer für die Vereinigten Staaten bestimmten Erklärung, mußte der Sprecher der britischen Admiralität ein bemerkenswertes Geständnis machen. Es steht im Gegensatz zu alledem, was die britische Admiralität bisher dreist behauptet hat. Der Sprecher gab nämlich zu, daß die Verluste der britischen Flotte insbesondere während der Evakuierungsoperationen aus Frankreich unbestreitbar seien. Vor allem die Zerstörerwaffe sei hart getroffen worden. Von insgesamt 171 Zerstörern, die England zu Kriegsbeginn besessen habe, seien 28 verlorengegangen.

Kinder als Heckenschützen

Genf, 9. Aug. Selbst die Knaben von zwölf Jahren aufwärts sollen jetzt nach einem Bericht der „Times" für den Heckenschützenkrieg abgerichtet werden. Sie sollen unterrichtet werden, wie sie „das eigene Haus und die nächste Umgebung militärisch verteidigen" können. Die Eltern jener Schichten, die ihre Kinder nicht nach Kanada oder USA schicken können, sollen sie also auf diese Weise dem sicheren Verderben im plutokratischen Krieg ausliefern.

Demonstrationen in Kairo

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

bd. Kopenhagen, 9. Aug. Gestern kam es in der ägyptischen Hauptstadt zu zahlreichen anti-englischen Demonstrationen. Studenten und Offiziere hatten Unabhängigkeitsproklamationen verfaßt und sie an die Regierung weitergeleitet. In Kreisen, die der arabischen Universität in Kairo nahestehen, wird ebenfalls eine sehr aktivistische Stimmung festgestellt. In England hat es großes Aufsehen erregt, daß König Faruk den ägyptischen Generalstabschef Mafri Pascha abgesetzt und zu seinem Nachfolger Ibrahim Atta Pascha, seinen bisherigen Generaladjutanten, bestimmt hat.

Norwegischer Dampfer mit Kriegsmaterial für England explodiert

Stockholm, 9. Aug. Auf dem norwegischen Dampfer „Lista" (1671 BRT.), der in der Nacht zum Donnerstag mit Kriegsmaterial aus Amerika nach England abging, haben sich zwei Explosionen ereignet. Die erste Explosion ist eingetreten, als sich der Dampfer noch in Sichtweite der Küste befand und hat das Ruder unbrauchbar gemacht. Kurz darauf ist der Dampfer durch eine zweite Explosion in Brand gesetzt worden. Der Dampfer wurde auf Grund gesetzt. Schiff und Last werden als verloren angesehen. Die Besatzung konnte gerettet werden. Die Untersuchung der Behörde soll ergeben haben, daß Sabotage vorliegt.

In höchster Alarmbereitschaft

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 9. Aug. Der Erfolg der deutschen Schnellboote und Luftangriffe auf englische Geleitzüge im Kanal wird von englischer Seite wohl oder übel bestätigt. Der Versuch der Engländer, am Donnerstag mit Geleitzügen die Kanaldurchfahrt bis London endlich einmal wieder zu erzwingen, ist mißlungen. Am Freitagmorgen wurde von London aus erklärt, die Wucht des deutschen Angriffs sei so verheerend gewesen, daß die Ergebnisse der deutschen Angriffe noch nicht völlig bekannt seien. Man müsse aber damit rechnen, daß eine Reihe von Schiffen „beträchtlichen Schaden" erlitten hat.

Wer die englischen Kriegsberichte bei solchen Gelegenheiten richtig zu lesen versteht, weiß, daß diese Ausdrucksweise eine schwere Niederlage umschreibt. Denn selbstverständlich sind Admiralität und Schiffahrtsministerium über die erlittenen Verluste, mindestens aber über alle Fahrzeuge, die sich retten konnten, genau informiert. Wenn sie eine so gewundene Ausdrucksweise mit angedeuteten schweren Schäden bevorzugen, so ist unverkennbar, daß sie die Verluste zur See nicht abstreiten oder derart umfälschen können, wie das vom Informations- und Luftfahrtministerium sonst regelmäßig nach Luftkämpfen geschieht. Englische Fachkreise haben aber wenigstens zugegeben, daß es sich bei dem Angriff auf die Insel Wight um den bisher heftigsten Luftkampf seit Ausbruch des Krieges gehandelt habe.

Ein schwerer Tag für die Engländer

Noch deutlicher spricht die Art der englischen Kampfschilderung für einen schweren Tag der Engländer. Im Morgendunst seien zunächst die deutschen Schnellboote herangekommen, um ihren Angriff auf englische Schiffe zu beginnen. Der Morgendunst gilt bei den Engländern als besonders unfein, weil er als bester Helfer einer „Invasion" betrachtet wird, genau wie die Schnellboote sich des äußersten Mißtrauens der Engländer freuen. Wenn die amtliche englische Mitteilung als Erfolg der Schnellboot-Angriffe drei Versenkungen durch Torpedos aus Geleitzügen heraus angeben, so ist das schon ein beträchtliches englisches Zugeständnis an die Wahrheit.

Diese Vorgänge haben in London die Invasionsangst aufs Neue in die Höhe getrieben. Gleichzeitig aber blühen um die Wette verzweifelte Hoffnungen, ob es nicht durch den Afrikakrieg vielleicht doch zu einer Ablenkung der furchtbaren Gefahr für Englands eigene Insel kommen könnte. Dieser unaufhörliche Wechsel von Prophezeiungen und Kombinationen hald für, hald gegen eine Invasion wirkt geradezu hysterisch. Die Eröffnung des afrikanischen Feldzuges hatte London, wie neutrale Berichte sich ausdrücken, das Gefühl vermittelt, daß der Krieg im Begriffe sei, in ein wärmeres Klima zu flüchten. Die Gefahr für das Inselreich selbst galt fürs erste als überstanden. Aber die Vorgänge auf und über dem Kanal rissen England unsanft aus dieser Illusion.

Seit Donnerstag nachmittag 2 Uhr befinden sich sämtliche Verteidigungsstellungen an der britischen Ost- und Südküste in höchster Alarmbereitschaft. Gleichzeitig hat der Generalstab für die motorisierten Abteilungen, die den gefürchteten Fallschirmjägern im Inneren des Landes entgegentreten sollen, höchste Alarmbereitschaft angeordnet. Obwohl die militärischen Stellen in London zu diesen Maßnahmen vorläufig jeden Kommentar verweigern, so sprechen die übernervösen Anordnungen doch für sich selbst. Die Bevölkerung wurde über den angeordneten Alarmzustand nicht offiziell unterrichtet, jedoch waren die Maßnahmen wenige Stunden später im ganzen Lande bekannt. Wenn sich die unbeschreibliche Stimmung, die einem Gemisch von lähmender Angst und zermürbender Erwartung gleichkommt, noch steigern ließ, dann ist dieser für die Behörden so unerfreuliche Zustand durch einen bedeutungsvollen Aufruf der Freitagmorgenblätter heraufbeschworen worden: „Ihr wißt, was Ihr zu tun habt, wenn Ihr über Nacht geweckt werdet!" Eine Meldung des Kopenhagener Blattes „Berlingske Tidende" läßt erkennen, welch hohen Grad die Unsicherheit selbst in den Kreisen der leitenden Männer Englands angenommen hat.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Gibraltar schwer beschädigt

Zeichen schwerster Beschädigungen bei der britischen Flotte

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 9. Aug. Die Nachricht, daß das englische Geschwader mit Ausnahme der „Resolution" Gibraltar verlassen hat, wird bestätigt. Aus gleichzeitig eintreffenden vertrauenswürdigen Schilderungen der jetzigen Lage in der englischen Festung kann man sich zum erstenmal ein genaues Bild von der Wirkung der italienischen Bombenangriffe machen. Besonders verheerend muß danach die Aktion vom 25. Juli gewesen sein. Am stärksten ist das um die Gießerei am Westufer gruppierte Industriegebiet, die Befestigungswerke unterhalb der „Europaspitze" und eine Reihe von Kasernen getroffen worden, ein Teil der Militärmagazine ist völlig zerstört. Gibraltar bietet heute, so erklären die Augenzeugen, den Anblick einer toten Stadt. Es fehlt an Arbeitskräften, um selbst die Trümmer beseitigen zu lassen. Die Fußballplätze und die Pferderennbahn sind zu behelfsmäßigen Flugplätzen umgewandelt worden.

An Bord des Schlachtschiffes „Resolution" sind bei dem letzten Bombardement 43 englische Matrosen getötet worden. Das Schlachtschiff selbst ist vollkommen kampfunfähig. Es ist zweifelhaft, ob die Reparaturen in Gibraltar ausgeführt werden könnten. Auch andere Einheiten der Flotte wiesen Zeichen schwerster Beschädigung auf.

Während des gestrigen Tages überflogen unaufhörlich Flugzeuge „unbekannter Nationalität" Gibraltar. Da keine Bomben geworfen worden seien, nehmen die englischen Stellen an, daß es sich um Aufklärungsflugzeuge gehandelt habe.

Mit sozialer Maske

Tatsachen regieren das Leben, und keine noch so fein eingefädelten Lügen können sie aus der Welt schaffen. Tatsachen sind stärker als Phrasen, auch wenn sie das kapitalstarke englische Reuterbüro über hundert Kabel, nach allen Ländern der Erde verbreitet, daß die englische Arbeiterschaft in diesem Kriege um die Erhaltung ihres Lebensstandards kämpfe, oder wenn die „Times" jetzt 5 Minuten vor 12 Uhr ein wohlklingendes Sozialprogramm verkündet. Die Tour ist nicht mehr neu. Schon manches sterbende System versuchte sich in letzter Minute durch schöne Versprechungen zu retten.

Was Reuter und „Times" sagen, ist von jeher schon verdächtig gewesen, und so auch hier. Abgesehen davon, daß es sich bei den sogenannten Arbeiter- und Oppositionsführern in England durch die Bank um bezahlte Subjekte handelt, die von der Plutokratie ausgehalten werden und Englands Arbeiterschaft nach den verlogenen Parolen des Marxismus im Auftrag und im Bund mit den Plutokraten in die Irre führen, sprechen die Tatsachen über den Lebensstandard des englischen Arbeiters, für den er angeblich jetzt mit der Waffe in der Hand kämpft, eine ganz andere Sprache.

Der Arbeiter in England hat zu schuften, sonst gar nichts. Sein angeblich hoher Lebensstandards ist eine glatte Lüge, die von der Herrenschicht in London City erfunden worden ist. Von den neuen sozialistischen revolutionären Ideen, die Europa durchzittern und die in großen Gebieten des Kontinents gewaltige gesellschaftliche Umwälzungen hervorgerufen haben, ist die alte englische Klasseneinteilung so gut wie unberührt geblieben. Wenn die Plutokraten jetzt Versprechungen machen, dann aus Furcht, aus Taktik und zur Tarnung. Die Ehrfurcht vor der gesellschaftlichen Stellung und dem Reichtum und das damit zusammenhängende Streben, es gesellschaftlich höher Stehenden gleich zu tun, sorgen dafür, daß die Klasseneinteilung in den Grundzügen erhalten bleibt. Die plutokratische Herrenschicht tut ihrerseits alles, um diesen eingefleischten Snobbismus recht lange am Leben zu erhalten, der für uns Nationalsozialisten einfach unvorstellbar ist.

In dieser stickigen Plutokratenluft kann der arbeitende Mensch nur schwer gedeihen, und tatsächlich lebt der englische Arbeiter in erbärmlichen Verhältnissen, vor allem in ganz jämmerlichen Wohnverhältnissen. Die Wohnungsfrage bedrückt ihn sein ganzes Leben lang, weil er durch das raffinierte System der englischen Bauwirtschaft hilflos der stärksten Ausbeutung ausgeliefert ist. In einigen englischen Grafschaften vegetiert die Bevölkerung heute noch größtenteils in sogenannten altkeltischen Häusern, das heißt unter Wohnverhältnissen wie zur Zeit der Ursiedler Englands! Es sind Steinhütten von zweieinhalb Meter Höhe mit Fußböden aus blankem Lehm!

Während die herrschende Plutokratenschicht ihre „demokratischen Kriegsziele" auf solennen Schlemmerbanketten feiert, bevölkern lange Reihen jener abgemagerten und zerlumpten Gestalten, deren Not bei uns unbekannt ist, die Elendsstraßen der Slums, der englischen Elendsviertel. Die Arbeitslosenkurve Englands schwankte in den Jahren von 1932 bis 1939 zwischen fast drei Millionen und anderthalb Millionen Erwerbslosen. Von einem gesicherten und hohen Lebensstandard des englischen Arbeiters kann allein schon aus diesem Grunde keine Rede sein. Bezeichnend ist auch die aus dem Gefühl der Trostlosigkeit stammende Neigung des englischen Arbeiters, sich durch Alkoholgenuß zu betäuben.

Jetzt im Kriege, den die Plutokraten aus reiner Geldgier vom Zaun gebrochen haben, ist das Los des englischen Arbeiters noch trauriger geworden. Churchill führt den Kampf auf Kosten des englischen Volkes, und während die Mitglieder der Herrenschicht ihre Kinder, Rennpferde und Aktien nach

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400810-19/fragment/page=0001

Kanada in Sicherheit bringen, müssen die armen Schichten den Krieg finanzieren. Die Ernährungslage ist für den englischen Arbeiter ausgesprochen schlecht, was selbst die Zeitungen der englischen Linken zugeben. Im ganzen sind die Nahrungsmittel in England im Monat Juli gegenüber Mai um sechs vom Hundert teurer geworden, was sich bei den unten Schichten sehr drückend auswirkt.

Es ist also nichts mit dem Märchen vom „hohen Lebensstandard" des englischen Arbeiters. Da der Arbeiter dies zu genau weiß, versucht die Churchill-Propaganda, ihn durch soziale Versprechungen, an deren Erfüllung noch niemals ein Plutokrat gedacht hat und durch die der ganze Krieg für die Ausbeuter finulos wäre, zu betören und geftigig zu machen. Auch diese Lüge dient lediglich zur Aufrechterhaltung der Herrschaft des Geldes über die machtlose Arbeiterschaft in Großbritannien.

Mosleys Entlassung abgelehnt

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 9. Aug. Der englische Innenminister Sir John Anderson hat eine Forderung der englischen Faschisten, Sir Oswald Mosley gegen Ehrenwort aus dem Gefängnis zu entlassen, der Zeitung „Daily Herald" zufolge, abgelehnt. Mosley befindet sich seit dem 23. Mai im Gefängnis von Brixton. Seine Frau, die kurz nach ihm verhaftet wurde, ist in einem anderen Gefängnis untergebracht.

Indien soll Krieg führen

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 9. August. Wird der große Bluff, durch den die englische Politik Indien für ihren Krieg gegen Deutschland und Italien zu mobilisieren sucht, nach so viel Mißerfolgen in der Vergangenheit diesmal verfangen? Wird von Indien die erhoffte Entlastung für die jetzige gefährliche Bedrohung des Empires in Afrika kommen?

London bemüht sich, die Dinge so hinzustellen, als ob Indiens begeistertes Ja zu den dürftigen Zukunftsverheißungen Lord Linlithgows eine glatte Selbstverständlichkeit sei. Die schwedischen Stimmen aus London geben die englische Propagandathese wieder, daß eine Lösung der indischen Verfassungsfrage nun in Reichweite. Englands Versprechen, Indien die Gestaltung einer eigenen Verfassung, wenn auch innerhalb des Empires, zu lassen, werde zwar der Kongreßforderung nach voller Selbständigkeit nicht ganz gerecht, aber diese scheine doch hinlänglich garantiert durch die Zusage „freier und gleichberechtigter Mitgliedschaft im Empire".

Der englische Eifer sei, so berichtet der neutrale Beobachter zutreffend, stark angereizt durch die Aussicht, daß Indien für Englands Krieg vielleicht das ersetzen könnte, was England durch „Frankreichs Abfall" verloren habe: Aufstellung einer Armee von 6 Millionen Mann mit voller Ausrüstung ist der Einsatz, den England durch seine Reformvorschläge zu gewinnen hofft. Daß England diese gesamte indische „Reform" lediglich wegen seiner heutigen schwierigen Lage aufgreift, um vielleicht hier rettende Kräfte für seinen Kolonialkrieg zu gewinnen, liegt auf der Hand.

Reynaud wollte mit 20 Millionen fliehen

Washington, 9. Aug. Die Neuyorker Presse schildert die Flucht des früheren französischen Ministerpräsidenten und Exkriegshetzers Reynaud. Mit zwei Autos machte er sich aus dem Staube. Das eine, in dem er selbst saß, geriet in einen Straßengraben und wurde schwer beschädigt. Im zweiten Wagen befanden sich Reynauds Privatsekretäre mit vielem Gepäck, darunter ein geheimnisvoller Koffer, der an der spanischen Grenze geöffnet werden mußte. Er enthielt 20 Millionen Franken, offenbar Regierungsgelder, eine große Menge Gold, Juwelen und viele Geheimakten, darunter auch französische Pläne für die Zerstörung der rumänischen Oelquellen.

England sperrt Getreidezufuhr nach Frankreich

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

sb. Genf, 9. Aug. In Vichy wird bekanntgegeben, daß die Engländer in Argentinien drei griechische Frachtdampfer mit Getreide für das unbesetzte Frankreich zurückhalten. Diese drei Schiffe waren am 3. August in Buenos Aires fertig geladen. Kurz vor der Abfahrt erschien der englische Generalkonsul von Buenos Aires bei den Kapitänen und erklärte ihnen, daß der englische Blockademinister die Abfahrt verbiete. Falls die griechischen Kapitäne diesem Befehl nicht Folge leisten, würden ihre Schiffe auf hoher See von den dort wartenden englischen Kriegsschiffen gekapert werden. Gleichzeitig wurden in Kanada, das zu Frankreich normale diplomatische Beziehungen unterhält (!), von den Engländern 100000 Tonnen Getreide beschlagnahmt, die die französische Regierung gekauft hatte.

Gegen diese erneuten Versuche, das unbesetzte Frankreich auszuhungern, hat die französische Regierung in London protestiert, aber nach den Erfahrungen des englischen Ministers Greenwood wird sie mit ihren Protesten keinen Erfolg haben. England will sein Möglichstes tun, um im unbesetzten Frankreich eine Hungersnot hervorzurufen.

Der Bericht des OKW.:

Großer Schlag gegen britische Geleitzüge

12 Schiffe versenkt oder schwer getroffen - 49 englische Flugzeuge abgeschossen - Wieder Luftminenabwurf

Berlin, 9. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Schnellboote griffen, wie bereits bekanntgegeben, in der Nacht vom 7. zum 8. August einen stark gesicherten Geleitzug an. Trotz heftiger Abwehr durch die begleitenden feindlichen Zerstörer, durch andere Bewachungsfahrzeuge und die stark bewaffneten Dampfer selbst gelang es, einen Tanker von 8000 BRT., einen Dampfer von 5000 BRT. und einen Dampfer von 4000 BRT. zu versenken. Ein kleinerer Tanker wurde in Brand geschossen. Unsere Schnellboote kehrten unversehrt zurück.

Am 8. August griffen deutsche Sturzkampfverbände unter Jagd- und Zerstörerschutz durch Luft- und Seestreitkräfte stark gesicherte britische Geleitzüge südlich der Insel Wight an. Wie bereits bekanntgegeben, wurden allein aus einem Geleitzug 12 Handelsschiffe mit insgesamt etwa 36 000 BRT. versenkt und 7 weitere Handelsschiffe schwer beschädigt. Die Gesamtzahl der gestern durch die Luftwaffe versenkten oder schwer getroffenen britischen Schiffe beträgt 28.

Bei Dover vernichteten unsere Messerschmitt-Flugzeuge 13 feindliche Sperrballone.

Im Zusammenhang mit den deutschen Luftangriffen entwickelten sich größere Luftkämpfe, in deren Verlauf bei der Insel Wight und vor Dover insgesamt 49 britische Flugzeuge, darunter 33 Spitfire, von deutschen Jagd- und Zerstörerflugzeugen abgeschossen wurden. Zehn eigene Flugzeuge gingen verloren, zwei mußten notlanden.

Bei Nacht griffen unsere Kampfflugzeuge die britische Flugzeugindustrie um Liverpool und Bristol sowie Häfen, Flugplätze und Flakstellungen in Südengland an. Der Luftminenabwurf vor britischen Häfen konnte planmäßig fortgesetzt werden.

Britische Flugzeuge flogen in der letzten Nacht an verschiedenen Stellen in Westdeutschland ein. Durch unsere starke Abwehr wurde ein Teil der feindlichen Flugzeuge zur Umkehr gezwungen oder an Bombenabwurf gehindert. Vereinzelt abgeworfene Bomben richteten unwesentlichen Gebäude- und Flurschaden an. Personen wurden nur in einem kleinen Ort im Grenzgebiet verletzt. Flakartillerie schoß zwei feindliche Flugzeuge ab.

Panische Angst vor den Stukas in England

(Fortsetzung von Seite 1)

Ueber die Bombenangriffe und Luftkämpfe, die sich über dem Kanal abspielten, werden von englischer Seite Berichte verbreitet, die bei aller propagandistischen Färbung letzten Endes doch nur die panische Angst vor den deutschen Stukas erkennen lassen. Aufschlußreich ist es auch, wie die Agentur Exchange über die britischen Luftverluste berichtet: „Bis jetzt anerkennt man bei der „Royal Air Force" den Verlust von 16 Apparaten. Da aber mehrere Geschwader noch nicht heimgekehrt sind, ist diese Ziffer nur provisorisch". Auf diesen gewundenen Umwegen sucht man die englische Bevölkerung auf die gewaltigen Verluste, die die britische Luftwaffe erlitt, vorzubereiten. Reuter allerdings bleibt stur bei — zwei englischen Verlusten. Wenn nun von englischer Seite mitgeteilt wird, daß künftig alle Convoys im Kanal zum Schutz gegen deutsche Stukas mit Ballonsperren ausgerüstet werden sollen, so wirkt das geradezu komisch und als schöne Anerkennung der Stuka-Erfolge.

Ein englischer Beobachter schildert die Luftangriffe vom Donnerstag so, daß man selbst aus dieser mehr als subjektiven Berichterstattung eine Ahnung von dem ungeheuren Ansturm der deutschen Luftstreitkräfte bekommt und zugleich von ihrer absoluten Beherrschung des Luftraumes über dem Kanal. In Scharen — so sagt der Engländer, der von der englischen Küste aus die Angriffe verfolgte — kamen die deutschen Flugzeuge aus den Wolken. In drei Schwärmen stürzten sich, durch Kampfflugzeuge gesichert, die deutschen Bomber auf die englischen Schiffe. Es handelt sich — so meint der Beobachter — um die bisher stärksten Anstrengungen, die Schiffsfahrt im Kanal völlig zu unterbinden (!). Heftige Bombardierungen, aber auch unaufhörliche Luftkämpfe seien zu beobachten gewesen.

Wie die Kämpfe, entgegen den Phantasieziffern des Londoner Luftfahrtministeriums, wirklich verlaufen sein mögen, wird aus den außerordentlichen Anstrengungen ersichtlich, die üblichen Heldenmärchen zu verbreiten, die bei jedem Rückzug, ob Ramsfos oder Dünkirchen, die Regel waren. So habe ein englischer Pilot, um den Absturz seines Flugzeuges auf eine englische Küstenstadt zu verhindern, auf Absprung im Fallschirm freiwillig verzichtet und sein Flugzeug unter Opferung seines Lebens am Strande zerschellen lassen. Ein Messerschmitt-Flugzeug habe sich der Verfolgung durch eine Hurricane-Maschine im Sturzflug bis auf wenige Meter über der Wasseroberfläche entzogen, worauf es nach dramatischer Jagd zur französischen Küste „entkommen" sei. Da die deutschen Flugzeuge genau wie die Schnellboote nach gelöster Aufgabe ihrem heimischen Hafen zusteuern, ist für die Engländer die Bilanz dieses schweren Tages einfach: sie selbst haben den Feind „zurückgeschlagen". Was aus ihren Schiffen geworden ist, das sagen sie nicht.

16 „Siegesmeldungen" an einem Tag

Der Bericht des OKW. vom 9. August meldet u. a., daß in den Luftkämpfen des Donnerstag 49 britische Flugzeuge abgeschossen wurden, während nur zehn deutsche Maschinen verloren gingen und zwei notlanden mußten. Es war vorauszusehen, daß die Engländer — wie sie das ja immer tun — diese schwere Niederlage nicht zugeben würden, was sie aber an Nachrichten über diese Luftkämpfe herausgaben, übertrifft so ziemlich alle Phantasie-Erzeugnisse, mit denen sie seit Kriegsbeginn auf dem Gebiet des Luftkrieges die Menschheit beglückten. Reuter hat nicht weniger als 16 Meldungen veröffentlicht. In jeder Meldung wurde der britische „Sieg" größer, und zum Schluß wurde triumphierend in die Welt hinausgeschrieben, insgesamt seien 60 deutsche Flugzeuge abgeschossen worden, wohingegen der britische Tagesbericht ganze zwei verloren hätte. Das ist sogar für englische Verhältnisse eine so unerhört freche Lüge, daß man nicht mehr mit einem mitleidigen Lächeln darüber hinweggehen kann.

Der Siegeszug durch Somaliland

Gegensätze zwischen italienischem Ausbau und britischen Versallsmethoden - Geschichte der Somali-Unterdrückung

vh. Rom, 9. Aug. Die Trikolore des siegreichen Italien weht über Zeila! Das faschistische Imperium hat einen glänzenden Sieg errungen und eine weitere Etappe auf dem Weg der Verwirklichung der wichtigsten Schlüsselstellungen des britischen Imperiums zurückgelegt. Vom strategischen Gesichtspunkt aus kann die Besetzung Zeilas und das Vorrücken der beiden weiteren italienischen Kolonnen auf die Meerestätte nach Osten hin gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Auf dem Somali-Kriegsschauplatz hat Churchill nach dem Verlust des wichtigsten Hafens von Zeila nunmehr auch den von Hargeisa abgeschrieben, was klar und deutlich beweist, daß die italienischen Kolonnen nach ihrem ersten Sieg keineswegs Halt gemacht haben, sondern überall in zügigem Vormarsch sind und dem auf „tapferem Rückzug" befindlichen Feind hart auf den Fersen bleiben. Die römische Presse erinnert daran, daß Großbritannien im Zuge der zu Beginn des 19. Jahrhunderts begonnenen Sicherung der Ausgangshäfen des Roten Meeres — die Besetzung Adens erfolgte 1839 — sich 1884 in den Besitz Zeilas und Berberas setzte.

Vier Jahre später kam es zur Festlegung der Grenze zwischen Britisch- und Französisch-Somaliland, 1894 zur Festlegung der Grenze mit Italienisch-Somalit und 1897 der Grenze Aethiopiens. So hatte sich allmählich Albion in den Besitz der Somaliküste gesetzt, die es aber nicht kolonisatorisch erschloß, sondern lediglich als strategische Position am Golf von Aden betrachtet. Von 1900 ab hatte man keinen ruhigen Augenblick mehr, denn jener von Mad Mullah angeführte Derwisch-Aufstand begann damals, der das Land über 20 Jahre lang in Brand setzen sollte. Es waren Jahre dauernder Schlappen für die Engländer, die den fanatischen Banden Mad Mullahs nicht gewachsen waren.

Auch während des ganzen Weltkrieges gärte der Aufstand trotz energischer Maßnahmen der Engländer weiter, die zeitweise Einheiten ihrer Kriegsflotte in Zeila und Berbera und entlang der Küste postieren mußten. Erst 1920 konnte dann, dank der energischen Unterstützung seitens der italienischen Regierung, der Derwisch-Aufstand von den Engländern ein für allemal niedergeworfen werden.

England wußte aber für diese Unterstützung Italiens keinen Dank, und heute erntet es, was es gesät hat. Die Engländer haben in all den Jahrzehnten der Besetzung dieses Gebietes nie etwas für den Ausbau der Kolonie getan. Die Italiener dagegen sind, wie übrigens auch eine ganze Anzahl deutscher Forscher, die ersten gewesen, die nach allen Richtungen hin Britisch-Somaliland bereist, untersucht und erforscht haben und schon vor der englischen Besetzungszeit, soweit es überhaupt möglich war, die ersten Ansätze für seine Erschließung machten.

Weiter wird gemeldet: Die erfolgreiche italienische Offensive gegen Britisch-Somaliland hat der amtlichen englischen Nachrichtenagentur ein kostbares Geständnis entlockt. Reuters Militärkritiker schreibt nämlich, es sei nicht zulässig, auf Verstärkungen aus anderen Kolonien zu vertrauen, weil „die Unruhen im Nahen Osten Truppenabzüge nicht gestatteten". Was bisher in London immer hartnäckig geleugnet wurde, ist nun offenbar verspätetlich zugegeben worden: In Nahen Osten und — man darf wohl hinzufügen — auch in Indien gärt es.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Hargeisa in Britisch-Somaliland besetzt

Rom, 9. Aug. **Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:**

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika haben 16 italienische Jagdflugzeuge an der Cyrenaica-Grenze einen heftigen Kampf gegen 27 englische Flugzeuge aufgenommen. Trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Gegner gelang es unseren kampferprobten Fliegern, fünf feindliche Flugzeuge abzuschießen. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht in ihren Ausgangspunkt zurückgekehrt.

In Britisch-Somali haben unsere Truppen Hargeisa besetzt."

Rumänien will Opfer bringen

Der rumänische Ministerpräsident erkennt die Notwendigkeit einer Neuordnung

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

mu. Bukarest, 9. Aug. **Der rumänische Ministerpräsident Gigurtu sprach im Rundfunk über die außenpolitischen Probleme Rumäniens. Das rumänische Volk, erklärte der Ministerpräsident, habe ein Recht darauf, die Wahrheit zu hören. Er gab dann einen Rückblick auf die historische Entwicklung der Nachkriegsjahre und behauptete dabei, daß die rumänische Politik schon lange im Sinne einer Annäherung an Deutschland gelegen habe. Der Wirtschaftsvertrag mit Deutschland habe nicht nur wirtschaftliche, sondern auch weitgehende politische Bedeutung gehabt. Rumänien habe heute den Eindruck, daß die Achsenmächte volles Verständnis für die rumänischen Probleme hätten.**

Rumäniens Aufgabe bestehe gegenwärtig darin, sich eine Stellung im neuen Europa zu schaffen. Dazu gehöre vor allem die Bereinigung der Streitfragen mit Ungarn und Bulgarien. Diese Bereinigung, so führte Gigurtu weiter aus, sei gewiß schwierig und werde Opfer fordern. Diese Opfer müßten aber im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens und der Herbeiführung einer Neuordnung im Südosten gebracht werden. Was die Grenzprobleme mit Ungarn anbetreffe, so werde man nicht darum herumkommen, meinte Gigurtu, in gewisse „kleine territoriale Abtretungen" einzuwilligen. Die Bereinigung der Probleme mit Bulgarien werde leichter sein, da sie weniger schwerer Natur seien.

Nach einem Ueberblick über die Verteilung der Volksgruppen betonte Gigurtu, daß zwischen den verschiedenen Schwierigkeiten der beste Weg für den Abschluß einer Verständigung gesucht werden müsse, die sowohl vom ungarischen wie auch vom rumänischen Volk aufrichtig und loyal gewünscht werde und die in Zukunft jeden Konflikt in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern unmöglich machen solle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400810-19/fragment/page=0002

Stadt Merseburg

Schief gewickelt

Dreimal kurz, zweimal lang! Das war das Pfeifsignal, an dem Mutter Schulz ihre Tochter Gundel erkannte, die seit einigen Jahren glücklich in der Stadt verheiratet war. „Gundelchen vergißt ihre alte Mutter nicht!" pflegte die betagte Frau zu sagen, „und wenn's auf einen Sprung ist . . ."

„'n Tag, Mutti!" Eine große Tasche stellte Gundel auf den Tisch. Mit leeren Händen kam sie nie. Einmal brachte sie ein Stück selbstgebackenen Kuchen, dann wieder eine fette Flunder oder sonst was Appetitliches. Was mochte es heute sein? Nach der Dicke der Tasche zu urteilen . . .

Da packte Gundel schon aus. „3 der Himmel, Gundelchen, das ist ja . . ."

„Altes Brot, Mutte!" Dein Nachbar hat doch Hühner. Hier die Kanten sind ein bißel angeschimmelt. Aber das macht nichts. Die Hühner legen trotzdem keine grünen Eier!"

„Kind, ist das aber ein Berg altes Brot!"

„Tja, das hat sich bei mir im Kasten angesammelt. Brotmarken haben wir genug. So mit der Apothekermaage kann man ja seinen Bedarf nicht abmessen. Bleibt immer was übrig. Denk nur an, bei uns nebenan wohnt ein Molker, dem hatte ich das Zeug hier angeboten. Was meinst du, wie mich der Mann angepfiffen hat! Was ich mit dächte! Altes Brot fürs Vieh! Ob ich mir denn klar darüber sei, welche Sünde ich beginge! Sünde! So ein alter Meckerer! Wenn er in seinem Leben keine andere Sünde begangen hat . . . Na, wer nicht will, hat schon! Da habe ich an deinen Nachbar und seinen Hühnerstall gedacht . . ."

„Du, Gundel . . ." — die Mutter strich über die harten Brotreste wie über ein kostbares Gut — „. . . ich glaube, mein Nachbar denkt genau so wie dein Molker! Unser Brotgetreide ist viel zu wertvoll, als das es im Tiermagen enden sollte! Brot ist für die Menschen und nicht fürs Vieh. Besonders jetzt im Krieg . . . Na ja, du weißt ja . . . Man kauft eben nicht mehr Brot, als man für die Familie nötig hat! Dazu gehört keine allzu große Pfiffigkeit!"

„Und was soll ich mit den übrigen Brotmarken machen? Schön, gebe ich sie dem Bäcker zurück der kriegt Mehl dafür!"

„Das ist auch nicht der richtige Weg, Gundel. Die Überschußmarken bekommt die NSV. Die weiß schon, was sie damit anfängt!"

Personalien von der Regierung

Ernannt wurde Regierungsoberinspektor Hermann Peters vom Oberpräsidium in Magdeburg zum Regierungsamtmann bei der Regierung in Merseburg und Regierungsinspektor-Anwärter Heinz Kraule zum a. p. Regierungsinspektor.

Merseburger Ehrentafel

Dem Unteroffizier Walter Kilian, ein besonders in Sportkreisen bekannter Merseburger, wurde für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen.

Auch der Schütze einer Panzerjägerabteilung, Klaus Erlecke, der Sohn unseres Merseburger Rechtsanwalts Erlecke, Roßmarkt 7, wurde für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Wir gratulieren auch diesen tapferen Merseburgern!

Mehr Vollkornbrot

NSG. Der Reichsgesundheitsführer und Staatssekretär im RMdI., Dr. Conti, hat folgenden Aufruf erlassen:

Der Kampf um das Vollkornbrot ist ein Kampf für die Volksgesundheit. Wir wissen heute, daß die seit Jahrzehnten von bedeutenden Ärzten und Wissenschaftlern geforderte Ernährung aus Vollkornbrot von hohem Wert für die Erhaltung der Gesundheit und vollen Leistungsfähigkeit des einzelnen Volksgenossen ist. Das nationalsozialistische Deutschland geht auch auf diesem Gebiete mit Beharrlichkeit voran, um das neue Wissen über die Grundlage der menschlichen Ernährung allen zugänglich zu machen. Die hiermit angebahnte Entwicklung und Volkserziehung muß weiter fortschreiten. Ich erwarte deshalb den vollen Einsatz und die Mitarbeit aller Ärzte und Angehörigen der Gesundheitsberufe bei der Vollkornbroaktion. Jeder wirke an seinem Platz dahin, daß immer mehr gutes Vollkornbrot in jede deutsche Familie gelangt. Vor allem muß das Augenmerk darauf gerichtet sein, das „Brot aus echtem Schrot und Korn" der Jugend und den Müttern zu geben.

Verdunkelung: Von Sonnabend 20.36 Uhr bis Sonntag 5.35 Uhr. Mondaufgang Sonnabend 14.08 Uhr; Mondunterganga 23.45 Uhr.

KdF.-Betreuung der Betriebe im Kreis Merseburg

Das neue Winterprogramm 1940/41 für die Gefolgschaften

Es ist die besondere Aufgabe der NSG. „Kraft durch Freude", den schaffenden Volksgenossen einen Feierabend zu bieten, der ihnen nach der anstrengenden Arbeit im Betriebe Erholung und Entspannung bringt. Bei einem heiteren Stück, bei einer gefälligen Musik, bei den kühnen Schaustellungen trefflicher Artisten, um nur einiges herauszugreifen, blüht der Mensch nach Stunden der Anstrengung wieder auf. Die Arbeitskameraden wissen wohl um die Bemühungen der NSG. „Kraft durch Freude", die mit ihrer Betreuungsarbeit in die Betriebe und Werke selbst hineingeht und gemeinsam mit den Betriebsführungen Veranstaltungen ermöglicht, die es wert sind, gesehen zu werden. Ausverkaufte Veranstaltungen, Beifallsfreude während der Vorführungen, sind der beste Beweis dafür, daß die KdF.-Betriebsbetreuung erfolgreich marschiert.

Zugleich mit dem Theater- und Konzertring, der allen Volksgenossen zugänglich ist, hat das Kreisamt Merseburg der NSG. „Kraft durch Freude" während der schönen Jahreszeit schon das neue Programm für die kommende Spielzeit 1940/41 innerhalb der Betriebe fertiggestellt, das wir nunmehr den Interessenten bereits vorlegen können.

Ein Gesamtbild auf das sorgfältig erwogene Programm ergibt, daß der aufmunternden Fröhlichkeit darin vor allem Rechnung getragen wurde. In diesem Sinne sind die Bunten Abende, die Lustspiel- und Operettenveranstaltungen, zum Teil auch die Varieté- und verwandten Darbietungen eingesetzt worden. Wie sehr mit der Auslese der gepianten Vorführungen unser Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude" Merseburg in Verein mit den Betriebsführungen das Rechte getroffen hat, geht allein schon daraus hervor, daß die in Weißenfels laufende Vorführungsreihe bereits ausverkauft ist. Es ist zu erwarten, daß anderwärts die Nachfrage nicht geringer sein wird.

Zu den im Spielwinter 1940/41 laufenden Veranstaltungsreihen wurden in unserem Kreisgebiet eine Anzahl Betriebe zusammengefaßt, um überhaupt die Aufführungen zu ermöglichen. Es sind dies die Leunawerke, die Bunawerke, die Deutsche Gruben AG. Bennsdorf, die Beuaner Kohlenwerke sowie Betrieb in Schkeuditz.

In der zweiten Hälfte des Oktober beginnt die Spielzeit, sie wird abgeschlossen in der zweiten Hälfte des März 1941. Sie erstreckt sich also über volle sechs Monate und bietet dementsprechend sechs verschiedene Darbietungen bzw. Stücke. Auf erstklassische Veranstaltungen wurde, wie bereits angedeutet, besonderer Wert gelegt. Jede Veranstaltungsreihe läuft durch zwölf Abende hindurch, darunter jeweils zwei öffentliche Abende.

In der zweiten Hälfte des Oktober werden zunächst die Bunten Abende mit den unter anderem vom Deutschen Sender bekannten „Blädel und Blädel" durchgeführt. Die zweite Hälfte des November steht im Zeichen der Aufführungen des Tropenschauspiels „Dschungel" von J. Maria Frank durch das erwählte Ensemble des „Dresdner Komödienhauses. Die „Vier Philipps", die in der ganzen Welt gearbeitet haben, äußerst vielseitige Varietékünstler von erstem Range, treten in den Betriebsaufführungen in der ersten Hälfte des Dezember auf. Eine der ansprechendsten Operetten „Drei alte Schachteln" von Walter Kollo wird als Gastspiel des „Mitteldeutschen Landestheaters", mit bewährten Gästen besetzt. Mitte Januar gegeben. Der Februar bringt die „Italienische Attraktionstruppe" sizilianischer Herkunft, mit Gesang, Tanz, Humor, Musik und Trachten.

Die zweite Hälfte des März ist der Abschluß der Vorführungsreihen. Er vermittelt die Bekanntschaft mit dem Lustspiel „Der Frauenkenner" von Leo Lenz als Gastspiel des „Dresdener Komödienhauses". Damit schließt sich zugleich der Ring des Frohsinns und der auflockernden Stimmung bei hochkünstlerischem Spiel. Das Leunawerk führt seine Veranstaltungen an sechs verschiedenen Orten durch: in Merseburg, Leuna, Halle, Bad Dürrenberg, Weißenfels und Naumburg. Damit ist zugleich den Familienangehörigen Gelegenheit gegeben, in ihrem Wohnsitz die Veranstaltungen zu besuchen. A. S.

Kohlengutscheine der NSV. nicht für andere Waren

NSG. Die von der NSV. ausdrücklich für den Bezug von Kohlen ausgegebenen Bestscheine dürfen nur für den Kohlenbezug verwandt werden. Von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel wird darauf aufmerksam gemacht, daß Kaufleute sie also nicht für den Bezug von Lebensmitteln, Textilien, Lederwaren usw. in Zahlung nehmen und bei entsprechenden Anforderungen die Verbraucher aufklären müssen. Eine Honorierung der Scheine kann nicht erfolgen, wenn sie für einen anderen als den vorgesehenen Zweck verwandt werden.

Der Haushalt des Provinzialverbandes

Herabsetzung der Ausgaben / Weiterer Ausbau der Bodetalsperren

Am 15. August wird der Provinzialrat der Provinz Sachsen zusammentreten und unter anderem den Haushaltsplan des Provinzialverbandes beraten. Die vorliegenden Etatentwürfe stehen im Zeichen der Kriegswirtschaft und sind mit äußerster Beschränkung der Ausgabenseite aufgestellt. Auch seitens der Verwaltung geschieht alles, um die Zusammenfassung der Kräfte für die siegreiche Beendigung des Krieges zu unterstützen.

Die Haushaltspläne zeigen einige charakteristische formale Abweichungen gegenüber denen der Vorjahre. So erscheint erstmalig der Haushaltsplan für die Feuerwehrschule in Heyrothsberge, die nach der Dritten Durchführungsverordnung zum Gesetz über das Feuerlöschwesen vom 24. Oktober 1939 (RGBl. I S. 2096) auf den Provinzialverband übergegangen ist. Das Schema dieses Haushaltsplanes weicht etwas von der sonst für die provinziellen Anstalten benutzten Einteilung ab, weil er nach einem vom Reichsminister des Innern besonders vorgeschriebenen Muster aufgestellt werden mußte.

Weitere Abweichungen lassen die fortgesetzte planmäßige Vereinfachung und Verbilligung auf dem Gebiete des Anstaltswesens erkennen. Die Provinzialverwaltung ist stets bemüht, möglichst viele Mittel für die Förderung der gesunden Volksgenossen frei zu machen und die Ausgaben für Erkrankte und für Menschen, die für die Volksgemeinschaft nicht produktiv sind, zu beschränken. Diese Tendenz findet auch in einigen Veränderungen Ausdruck, die das diesjährige Zahlenwerk gegenüber früheren Provinzialetats aufweist. Die Haushaltspläne für das Landesheil- und Pflegeheim Zeitz und das ehemalige Landeswaisenheim Langendorf, die bisher mit dem für das Landesheil- und Pflegeheim Weißenfels in einer besonderen Anlage vereinigt waren, erscheinen jetzt, nachdem die letztgenannte Anstalt verkauft worden ist, mit den Haushaltsplänen für die Landesheilanstalten in einer gemeinsamen Anlage. Nach der Auflösung der Provinzial-Gehörlosenschule Erfurt ist der Haushaltsplan für diese Anstalt in Wegfall gekommen. Die Einnahmen und Ausgaben für die Gebäude der Schule werden jetzt im Haushaltsplan der Landesfrauenklinik Erfurt nachgewiesen, da sie jetzt deren Zwecken dienen.

Im allgemeinen ist eine durchgängige starke Verkürzung auf den Ausgabenseiten des Haupthaushaltsplanes und aller Sonderhaushaltspläne festzustellen. Die laufenden Ausgaben wurden in erheblichem Maße herabgesetzt. Bei der Beurteilung der personellen Ausgaben muß berücksichtigt werden, daß bereits mit Wirkung vom 1. Juli 1939 die Kürzungen der Bezüge der Beamten und Angestellten mit 6 v. H. herabgemindert wurden. Ferner hat die Einführung der Tarifordnung für Gefolgschaftsmitglieder in den Kranken-, Heil- und Pflegeanstalten des Reichs, der Reichsgaue, der Länder, der Gemeinden (Gemeindeverbände) und der Träger der Reichsversicherung vom 2. Dezember 1939 und die Tarifordnung für die Straßenwärter und Straßenhilfsarbeiter eine Erhöhung der Personalausgaben zur Folge gehabt.

Gleich dem ordentlichen ist auch der außerordentliche Haushalt in niedrigen Grenzen gehalten. Wie aus dem Zahlenwerk zu ersehen ist, wird u. a. der Ausbau der Bodetalsperre weiterhin erfolgen.

In Treue dem Führer nach!

Freitag-Versammlung der NSDAP., Ortsgruppe Flugplatz

Auf einheitlicher Linie in allen ihren Einzelheiten verlief die gutbesuchte Parteiversammlung der Ortsgruppe Merseburg-Flugplatz in den „Gotthardsälen". Für viele neue Parteimitglieder bedeutete diese Versammlung den Tag der Übernahme ernster Pflichten getreu den Befehlen unseres Führers. Unvergeßlich werden ihnen die ernsten und doch begeisternden Worte des Ortsgruppenleiters Pg. Trautwein sein, die er ihrer feierlichen Bereidigung voraussgehen ließ. Sie wie aus der Kampfzeit alte Parteigenossen mit dem Führer trommelten an die Gemüter der Volksgenossen, um sie für immer für die Idee des Führers zu gewinnen; so wie sie bereit waren zu darben und zu sterben für nationalsozialistische So wie aus der Kampfzeit alte Parteigenossen und -genossin den einzigen und richtigen Weg darin sehen, das eigene Glück im Glück des gesamten Volkes zu suchen. Wem so ein Ziel vorschwebt, der stellt als echter Nationalsozialist alle Handlungen ab auf das Vorbild des Führers. Zu gleicher schon bewiesener Treue verpflichtete der Ortsgruppenleiter auch die Parteigenossen, die ihr Mitgliedsbuch in Empfang nehmen konnten.

Auch der eindrucksvolle Überblick des Ortsamtsleiters der Ortsgruppe der NSV., Pg. Seidel, gipfelte in ihrem Endziel darin, daß jeder Volksgenosse in dem Amtswalter der NSV. einen Beauftragten von Führer und Partei zu sehen hat und sein von der NSV. gefordertes Opfer danach gestalten muß, daß er vor Führer und Volk mit aufrechtem Blick bestehen kann. Nie darf es vergessen werden in unseren Tagen, daß die Front kämpft, und die Heimat opfert. Beachtenswert ist die statische Feststellung, daß die verhältnismäßig kleine Ortsgruppe in bezug auf ihre Opfergaben in Merseburg an vierter Stelle steht, daß die Sammlungen auf die Kopfzahl der Bevölkerung errechnet in der Ortsgruppe Flugplatz sich von 0,74 Mark auf 2,63 Mark erhöht haben. Dank und Anerkennung für die Steigerung des Opfersinnes wurde allen Amtswaltern der NSV. und der Frauenschaftsführung ausgesprochen.

Gute Musik einer Fliegerkapelle ließ die Pause schnell vergehen, der dann eine fesselnde Ansprache von Pg. Trautwein folgte, die eine verständnistiefe Brücke schlug vom trüben Einst zum herrlichen deutschen Erleben der Jetztzeit. Die tiefen Ursachen zum Kriege in der haßerfüllten Eifersucht der englischen Demokratie, die Freiheit des Regierens, der Wirtschaft und der Freiheit der Meere nur für sich auszunutzen wußte, wurden klar erkannt. Deutschlands heroische Siege, die dem Führer möglich waren durch die unvergleichliche Wehrmacht und ein geeintes Volk, sind die Garanten des Endsieges, dem dann der Aufbau einer neuen Welt folgen muß, die jedem Volke im europäischen Großraum die Gewähr geben wird, daß es Anteil haben darf an den Segnungen der Güter, die es mit seinen Kräften seinem Boden abringt. Unser Nationalsozialismus schafft nicht für eine kurze Gegenwart, sondern unsern Kindern gehört eine neue schöne Zukunft in einem Weltbild, das frei sein wird von den eigennützigen Zielen und Intriguen einer morschen plutokratischen Herrscherschicht.

Reicher Beifall zeigte, daß alle dem Ortsgruppenleiter gefolgt waren, und begeisterte Erklärung für Führer und Volk das Gelöbnis weiterer Gefolgschaftstreue.

Altmaterial unerschöpflich

224 Zentner ergaben die letzten Sammlungen im Ortsgruppenbereich Neumarkt.

Im Ortsgruppengebiet Neumarkt wurde bekanntlich schon in den Vorjahren eifrig nach Altstoffen „gegraft" und das zutage geförderte Material war groß. Die beiden letzten Sammlungen im Ortsgruppenbereich ergaben wieder 224 Zentner Altstoffe. Es ist, als ob das Material am Neumarkt unerschöpflich wäre. Das ist natürlich sehr erfreulich, und auch die Sammler, die Politischen Leiter der Ortsgruppe Neumarkt sowie die HJ., wurden schon durch den Sammelerfolg für ihren Einsatz reich belohnt.

Der Abtransport geschah durch Handwagen. In einem Raum der Firma Heilmann wurden die Altstoffe zusammengetragen und auch gleich nach ihren verschiedenen Materialgruppen sortiert. Zehn verschiedene Stoffe, darunter Alteisen, Zink, Altblei, Silberpapier, Altpapier, Knochen, Lumpen und Gummi wurden zusammengetragen. Auch die Gitter von fünfzehn Begräbnisstätten auf dem Neumarktfriedhofe konnten der Altmaterialsammlung zugeführt werden, wodurch das Gesamtergebnis noch etwa um 70 Ztr. gesteigert wurde. Jedenfalls hat sich der Einsatz der Männer der Partei und der HJ. bei den Altstoffsammlungen gelohnt. Dank gebührt aber nicht zuletzt auch den Volksgenossen, die ihre Altstoffe bereitwillig zur Sammlung spendeten. A. S.

Die Lügen vom Volksdienst der NSDAP.

Eine neue Flugblatt-Aktion der englischen Flieger — Duff Cooper sollte das Benzin sparen

Es hat einmal eine Zeit gegeben, in der Churchill, Duff Cooper und die übrige Plutokraten-Clique nach anderen Rezepten für die Kriegsführung gegen Deutschland handelten: wir trennen das deutsche Volk von seiner Führung und dann muß England die deutsche Armee, in deren Rücken eine Revolution entfesselt wird, besiegen. Diese Volksführung, die in den Augen Churchills und Duff Coopers einstmals als so grenzenlos schwach angesehen wurde, daß man glaubte, diese Schwachheit als maßgebenden Faktor in seinen Kriegsplan einbauen zu können, ist heute pöklich in den Augen Churchills für das deutsche Volk Autorität genug geworden, um unter Ausnutzung des Ansehens, das sie im ganzen deutschen Volke genießt, die Stimmung der Bevölkerung in einem für die weitere Kriegführung abträglichen Sinne zu beeinflussen.

Englische Flieger haben über Deutschland im Format eines kleinen Notizblockes ein Flugblatt abgeworfen. Der Kopf des Blattes zeigt die Nachbildung des Hoheitsabzeichens der NSDAP., sein Text lautet:

Politischer Volksdienst der Reichsleitung der NSDAP.

Um die Gefahren abzuwenden, die sich aus einer weiteren Fortdauer des Krieges für die Partei — und auch für das Volk ergeben werden, forderte kürzlich der Führer und Reichskanzler das englische Volk auf, den Frieden zu erzwingen.

Wie nunmehr feststeht, ist der von der Reichsleitung der NSDAP. erwartete Erfolg dieses Schrittes ausgeblieben. Weder Volk noch Regierung, noch irgendwelche besonderen Kreise oder Einzelpersonen in England konnten im deutschen Sinne beeinflußt werden. Die Androhung militärischer Aktionen sowie der Verlusteinsatz der Luftwaffe gegen England blieben wirkungslos.

Die Reichsleitung der NSDAP. sieht sich genötigt, festzustellen, daß die Mittel der nationalsozialistischen Diplomatie nunmehr allgemein bekannt sind und daß ihrer weiteren erfolgreichen Anwendung nicht mehr gerechnet werden kann. Eine grundsätzliche Änderung der nationalsozialistischen Politik, wie etwa die Zurückziehung der Truppen aus den besetzten Gebieten, kann nur zur schwersten Gefährdung der NSDAP. führen. Es bleibt der Reichsleitung der NSDAP. daher kein anderer Ausweg, als von den Volksgenossen zu erwarten, daß sie auch weiterhin der Partei, die die Verantwortung für den Krieg auf sich nimmt, alle erforderlichen Opfer bringen.

Insbesondere sieht sich die Reichsleitung genötigt, darauf hinzuweisen, daß die feindliche Fliegertätigkeit über Deutschland ganz erheblich zunehmen wird — aber — alles durch die Partei! Alles für die Partei!

Wir glauben, daß dies das letzte Flugblatt gewesen ist, das wir abzudrucken brauchen. Duff Cooper hat sich wirklich wieder einmal ein besonderes Glanzstück geleistet. In dem Augenblick, wo Deutschland auf der Höhe seiner Siege steht und das ganze Volk ruhig und gelassen darauf wartet, daß die deutsche Waffe zum entscheidenden Schlag gegen England ansetzt, magt es dieser Bübdian, seinen Humbug zu verzapfen. Wir können Duff Cooper nur raten, seine Piloten und sein Benzin für Aufgaben zu sparen, der die englische Luftwaffe, wie die letzten Kämpfe über dem Kanal zeigen, schwerlich gewachsen sein wird.

Einzelverkauf von Zigaretten

Für die Kriegsdauer ist es dem Tabakhandel gestattet worden, Zigaretten aus 20-Stück- und größeren Packungen einzeln abzugeben. Es müssen aber stets soviel Stück abgenommen werden, daß sich eine glatte Pfennigzahl ergibt, d. h. bei 2½-Pfennig-Zigaretten 2, bei 3½-Pfennig-Zigaretten 6 und bei 4½-Pfennig-Zigaretten 6 Zigaretten. Obwohl bei 3 Zigaretten zu 4½ Pfennig ein Preis von 13 Pfennig herauskommt, wenn man den Kriegszuschlag zuschlägt, ist ein Verkauf von drei Stück doch nicht gestattet, weil der Grundpreis nicht glatt aufgeht.

Lichtspielhaus „Sonne":

„Frau nach Maß"

Der Film „Frau nach Maß" bietet dem Besucher Stunden des Frohsinns, auch wenn er schon recht anspruchsvoll ist. Jeder Mann hat bekanntlich eine Vorstellung von der Frau, die er einmal heiraten will. Während sich der eine ein Hausmütterchen wünscht, der andere eine Kameradin sucht, ein dritter von seiner Ehehälfte verständnisvolle Teilnahme an seiner Arbeit verlangt, wünscht sich der nächste eine geistreiche, und wieder ein anderer eine — sagen wir — nicht allzu gescheite Frau. Die „Frau nach Maß" ist in unserem Terra-Film Lenz Warenbach, und sie bereitet uns durch ihre Wandlungsfähigkeit eine Überraschung nach der anderen. Ihr Partner ist Hans Söhnker in einer Rolle, die ganz seinem Wesen entspricht. Auch alle anderen Rollen sind glücklich besetzt. Walther Schirmer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400810-19/fragment/page=0003

„Hammelfleisch mit grünen Bohnen!"

Die landwirtschaftl. Marktübersicht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

In Brotgetreide haben die ersten Ablieferungen aus der neuen Ernte eingesetzt, doch hielten sich die Umsätze bisher noch in mäßigen Grenzen. Aus der neuen Ernte steht auch Wintergerste bereits zum Verkauf und wird weisungsgemäß zunächst der Saatgutstelle zur Verfügung gestellt. Aus diesem Grunde kam es noch nicht zu großen Umsätzen, obwohl für Industriegerste gutes Interesse besteht. Der Mehlabsatz hat sich noch nicht nennenswert belebt, so daß die Mühlen verschiedentlich mit beträchtlichen Beständen in den neuen Monat hineingegangen sind. Die Lage auf dem Futtermittelmarkt hat sich wenig verändert. Die Heuablieferungen lagen auf zufriedenstellender Höhe. In Stroh wurde vornehmlich Industriebedarf gedeckt.

Während sich bei Rindern, Kälbern und Schafen keine großen Schwankungen zeigten, haben die Schweinezufuhren etwas stärker nachgelassen. Da aber die bisherigen Auftriebe mitunter weit über dem laufenden Bedarf lagen, was in den Entnahmen für die Vorratswirtschaft zum Ausdruck kam, wirkt sich dieser Rückgang in der Allgemeinversorgung nicht aus. Der Verzehr von Frühgemüse, speziell von grünen Bohnen, hat das Interesse für Hammelfleisch bemerkenswert erhöht.

Das jahreszeitlich bedingte Absinken der Milchanlieferung nimmt weiterhin einen natürlichen Verlauf. Der gute Stand der Weiden und der in diesem Jahre spätere Erntebeginn wirkten sich auf die Milcherzeugung und auf den Fettgehalt der Milch günstig aus. Im Vergleich zum Vorjahr liegt eine beträchtliche Mehrleistung vor. Die Buttererzeugung hielt sich auf einem entsprechend guten Stand. Der Käsemarkt nahm einen gleichmäßigen Verlauf. Um den erhöhten Anforderungen für Quark zu entsprechen, wurden Buttermilch und der Anfall an sauer werdender Milch für die Quartherstellung freigegeben.

Die Frühkartoffelernte hat in Sachsen-Anhalt einen gewissen Höhepunkt erreicht. Die günstige Witterung hat das Wachstum der Frühkartoffeln weiter gefördert. Der augenblickliche tägliche Absatz liegt bei ungefähr 40 000 dz nach den verschiedenen Empfangsgebieten. Durch die gute Knollenentwicklung ist der Anfall in Futterkartoffeln sehr gering.

Eiererzeugung und -erfassung waren wieder etwas kleiner als in der letzten Woche. Immerhin wurden den Kennzeichnungsstellen noch so viel Eier aus der eigenen Erzeugung zugeführt, daß unter Inanspruchnahme der gleichmäßig weiterlaufenden Auslandzufuhren die Versorgung der Verbraucherschaft auf erfreulicher Höhe gehalten werden konnte.

Am Obstmarkt verlagert sich die Versorgung zusehends von den Beerenfrüchten auf Stein- und Kernobst. Bei Johannis- und Stachelbeeren sowie auch bei Heidelbeeren beschränken sich die Anlieferungen nur noch auf geringe Restposten. Neben den ersten Frühbirnen und Äpfeln kamen zwar in bescheidenen Mengen, doch in stärkerem Maße Frühpflaumen und Mirabellen aus Südwestdeutschland an. Italien und der Balkan ergänzten die Obstauswahl auch noch mit Aprikosen und Pfirsichen.

Die Versorgung der Gemüsemärkte war auch in der letzten Woche wieder recht zufriedenstellend, da bei einer Reihe von Erzeugnissen die Ernte weitere Fortschritte machte. Weißkohl, Wirsing, Kohlrabi und Möhren vermochten jeden Bedarf zu decken. Auch Rotkohl wurde in größeren Posten dem Verbrauch zugeführt. Bei Blumenkohl war durch die Witterungsverhältnisse wieder eine kleine Ernteverzögerung eingetreten, auch bei Bohnen dürfte aus dem gleichen Grunde der Höhepunkt des Anfalles noch nicht erreicht sein. Immer reichlicher sind jetzt Freilandbohnen zu haben, auch an Rettichen, Radieschen und Zwiebeln fehlt es nirgends. Der Anfall von Tomaten aus der Eigenernte nimmt ständig zu, doch erfolgen auch laufend größere ausländische Zufuhren, die sich infolge ihrer Preiswürdigkeit eines besonderen Interesses erfreuen.

Erweiterte Quargherstellung

Nach einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft darf Quarg künftig nicht nur aus Magermilch, sondern auch aus sauer angelieferter Vollmilch hergestellt werden. Außerdem wird die Herstellung von Buttermilch-Speisequarg zugelassen. Die Freigabe des Quargs für den markenfreien Verkauf hat erhöhte Anforderungen auf dem Markt zur Folge gehabt, die nicht überall gedeckt werden konnten, zumal die Quargherstellung noch an das bisherige Kontingent gebunden war.

Messezüge zur Leipziger Herbstmesse

Für die Bewältigung des mit der vom 25. bis 29. August 1940 stattfindenden Leipziger Herbstmesse verbundenen Verkehrs setzt die Deutsche Reichsbahn wiederum Messezüge ein. Diese können nur von Besuchern der Reichsmesse benutzt werden. Die Inanspruchnahme der Messezüge ist vom Besitz eines Messeausweises, einer Aussteller- oder Arbeiterkarte und einer Zulassungskarte abhängig. Der Messebesucher muß sich die Zulassungskarte zu dem von ihm gewünschten Messezug bis zum 17. August bei der Fahrkartenausgabe seines Heimatbahnhofes oder bei den größeren MEX.-Reisebüros bestellen. Die Abholung der Zulassungskarte soll drei Tage vor Abgang des Messezuges erfolgen. Die Fahrpläne über die Messezüge nach der Reichsmessestadt Leipzig gelangen in diesen Tagen zur Verteilung.

Landkreis Merseburg

Sommer- und Kinderfest

der ehem. Garde Merseburg in Trebnitz.

dt. **Trebnitz.** Am Sonntag hält hier im schönen, schattigen Garten des Gasthauses Trebnitz die ehemalige Garde von Merseburg ihr Sommer- und Kinderfest ab. Seit 1910 wurde das Fest nach alter Tradition bei Kamerad Schmidt in Löpitz gefeiert, wo die Garde von den Einwohnern immer gern gesehen und beliebt war. Jeder freute sich auf den Tag, den er unter den alten Gardekameraden verlebte. Aber auch in unserem Trebnitz wird die alte Garde regen Zuspruch haben und sich wohl fühlen, wenn auch das Fest in zeitgemäß einfacher Form abgehalten wird. Alle Gönner und Freunde sind natürlich von der Garde herzlich eingeladen. Sie werden ein paar frohe Stunden unter Kameraden verleben.

Dienstappell der Politischen Leiter fällt aus.

d. **Meuschau.** Der für heute abend angesetzte Dienstappell der Politischen Leiter unserer Ortsgruppe fällt aus.

Fünfzig Jahre Fleischerei Jauck

dt. **Wallendorf.** Gestern konnte die hiesige Fleischerei Jauck auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Am 8. August 1890 erwarb der Vater des jetzigen Meisters die Fleischerei vom Fleischermeister Ernst Schmidt; vorher war er mehrere Jahre als Geselle in der Fleischerei von Möbius in Ammendorf tätig. Mit den guten Erfahrungen, die er sich dort angeeignet hatte, erstand er damals die hiesige Fleischerei und machte sie durch Umbau des Grundstücks überall bekannt. Der Sohn, der das väterliche Geschäft in altem guten Stile als Erbe weiterführt und als tüchtiger Fleischer bekannt und beliebt ist, und in seiner Schwester eine gute Mitarbeiterin hat, brachte das Geschäft auf die Höhe. Ihm wurden an diesem Tage zahlreiche Blumen und Glückwünsche überbracht. Auch wir wünschen dem jungen Meister weiterhin geschäftliche Erfolge und alles Gute.

Morgen Filmvorführungen im Gasthaus Pretzsch

dt. **Wallendorf.** Die Gau-Filmstelle Halle-Merseburg veranstaltet am Sonntag im Gasthaus Pretzsch bei Pg. Stier einen Filmabend, wo der bekannte Film „Drei wunderschöne Tage" läuft; als Vorprogramm wird Fox Tönende Wochenschau gezeigt. Die Vorführungen finden um 16 Uhr und um 20.30 Uhr statt. Der Film verdient ein volles Haus.

Besuch im Lützener Lager

le. **Lützen.** Gestern hatte unser BJ.-Sommerlager in Lützen wieder hohen Besuch. Es weilten Gaupropagandaleiter, Pg. Weise, und der Gauhauptstellenleiter, Pg. Medel, Lützens früherer Ortsgruppenleiter, bei unseren Pimpfen. Zu ihnen gesellte sich noch Oberstammführer Genschke. Unsere Jungen freuten sich auch über diesen Besuch. So kam es, daß auch die gestrigen Gäste nur den allerbesten Eindruck vom Wohlergehen mitnahmen.

Aus dem Deutschen Frauenwerk

Lützen

le. Das Deutsche Frauenwerk in Lützen veranstaltet am Mittwoch, 14. August d. J., um 20 Uhr, einen Kameradschaftsabend in der Park-Gaststätte.

Im Monat September wird die Abteilung Mütterdienst im Deutschen Frauenwerk in Lützen einen Säuglings-Pflegekursus durchführen. Wer am Kursus teilnehmen will, soll sich baldmöglichst bei der Ortsabteilungsleiterin (Mütterdienst), Pgn. Liebig, Gustav-Adolf-Straße, melden.

„Neues aus Alt!" So heißt die Parole für den am Dienstag, 13. August, im „Goldenen Adler" in Lützen beginnenden Hausschuh-Nähkursus des Deutschen Frauenwerks. Wie kann man Altes nutzbringend verwenden, wie kann man seine Hausschuhe selbst herstellen? Das erlernt die Hausfrau in diesem kostenlosen Kursus, zu dem sich Interessenten baldmöglichst bei der Frauenschaftsleiterin, Pgn. Otto, anmelden wollen. Es wird eine starke Beteiligung erwartet. Dann ist nötigenfalls noch ein zweiter Kursus vorgesehen.

Was die Frauen heute nur noch alles lernen sollen! Kochen, den Haushalt führen, Säuglingspflege, Hausschuhe nähen usw. O, diese Arbeit, wird manche Frau im ersten Augenblick denken. Es ist aber nicht so schlimm, wie es aussieht. Der Kursus selbst mag schon Anforderungen mäßiger Art für die wenigen Stunden stellen, aber wenn man dann fertig ist, dann soll das Gelernte für die Hausfrau Arbeitserleichterung, Bequemlichkeit und Ersparnis in der Wirtschaft für das ganze Leben bedeuten.

Säuglings-Wiegestunde verlegt!

f. **Großlehna.** Die Säuglings-Wiegestunde fiel aus und wird in der Zeit vom 21. bis 23. d. M. stattfinden.

f. **Schladebach.** Die Säuglings-Wiegestunde am 14. d. M. findet nicht statt und wird voraussichtlich erst in der Zeit vom 21. bis 23. d. M. durchgeführt.

f. **Altranstädt.** Die für den 14. d. M geplante Säuglings-Wiegestunde wird verlegt und wird erst in der Zeit vom 21. bis 23. d. M. stattfinden.

Filmabend am Sonntag.

a. **Holleben.** Im Gasthaus Schubert ist am Sonntag, um 20 Uhr, ein Filmabend, den die Gaufilmstelle Halle-Merseburg durchführt.

Gemeinde Leuna

Ehrenvolle Auszeichnungen

rd. **Leuna.** Vor den Politischen Leitern der Ortsgruppe Leuna-Süd überreichte am Donnerstagabend der Ortsgruppenleiter Pg. Koch im Namen des Führers dem zur Zeit in Daspig wohnenden und zum Dienst im Ammoniakwerk Merseburg verpflichteten Friedrich Windisch das Schutzwall-Ehrenzeichen und im Namen des Reichsjugendführers für langjährige Dienste in der HJ. dem ebenfalls nach hier zum Dienst verpflichteten Fritz Schindler das goldene Ehrenzeichen der HJ. Mit den herzlichsten Glückwünschen verband der Ortsgruppenleiter die Bitte an die Ausgezeichneten, sich fernerhin dem Dienst an der Volksgemeinschaft zu widmen, wozu ihnen die überreichten Auszeichnungen ein Ansporn sein mögen.

Eisernes Kreuz 2. Klasse.

rd. Wie erst jetzt bekannt wird, ist der Pg. Befreiter Jochen Levin, Sohn des Architekten Paul Levin, Leuna, Windmühlstraße 6, für besonders tapferen Einsatz beim Übergang über die Schelde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet worden.

„Aus erster Ehe"

r. Der Roman „Kamerad Mutter" war so recht dazu geeignet, verfilmt zu werden. Paul Verhoeven hat dies meisterhaft verstanden. Wesentlich trug auch die erstklassige Besetzung bei. Franziska Kinz hat in diesem ihrer Tiroler Heimat spielenden Filmwerk, das z. B. in der To-Bü-Leuna läuft, die Hauptrolle inne. Sie, die bisherige Laboratin des Chemikers Helmerding (Ferdinand Marian), wird die zweite Mutter der Kinder aus erster Ehe des nun wieder glücklichen Gelehrten (Maria Landrock und Detlef Sterck). Bieten und schweren Seelenkampf kostet es der Stiefmutter, zum neugewonnenen Glück endlich den starken Widerstand der Tochter Sabine zu überwinden, deren Liebe zum Vater im Anbenken an ihre Mutter verwurzelt ist und nun zur instinktiven Ablehnung gegen die zweite Mutter wird. Doch Mutterliebe überwindet alles. Daß für diese Rolle, in deren Mittelpunkt ein großer, starker und menschlicher Konflikt steht, wie er sich im Leben des öfteren ergibt, die als Mutter überaus sympathische Franziska Kinz gewonnen wurde, garantiert von vornherein den Erfolg dieses sehenswerten Films, in dem u. a. noch als skrupelloser Schützenjäger Karl Schönböck mitwirkt. Inhaltlich und darstellerisch ist dieser Mutter-Tochter-Film ein Ereignis. — Auch das Beiprogramm verdient Beachtung.

Otto Georg

Gaufilmabend in Spergau.

r. **Spergau.** Die Gaufilmstelle Halle-Merseburg veranstaltet am Sonntag, um 20 Uhr, im Gasthaus Sieler einen Filmabend.

Musikalische Feierstunde für das Deutsche Rote Kreuz

rd. **Bad Dürrenberg.** Der Dürrenberger Pianist Karl Kiefer veranstaltete am gestrigen Abend eine musikalische Feierstunde im schönen Festraum der Keuschberger Schule. Es ist gewiß keine leichte Aufgabe, in einer Gemeinde Kammermusikabende zu veranstalten, in der die Pflege dieser Musik so brach lag, und es gehört viel Mut und unerschütterlicher Idealismus dazu, sich hier eine Hörergemeinde zu schaffen. Doch Beharrlichkeit führt zum Ziel! Das bewies die Besucherzahl des gestrigen Abends — es war der dritte in diesem Jahre — die gegen die beiden vorhergehenden Veranstaltungen eine beträchtliche Steigerung aufwies.

In dankenswerter Weise hatten sich Karl Kiefer bekannte Dürrenberger Kräfte zur Verfügung gestellt: Frau Rieling (Sopran), begleitet von Frau Ziese, Willi Buschendorf (Violine) und Richard Schmidt (Cello).

Mit der Sonatine in D-dur eröffnete Karl Kiefer und Willi Buschendorf den Abend, der später die entzückende F-dur-Sonate von Mozart folgte, die beide Spieler mit echt mozartischer Musizierfreudigkeit boten. Sie halfen auch dem Geiger über die anfängliche Zaghaftigkeit hinweg. Frau Rieling sang mit ihrem frischen, wohlklingenden Sopran Lieder von Schumann, Schubert, Mozart und Franz. Frau Ziese begleitete sauber, wenn auch etwas schüchtern. So schlicht und einfach, wie diese Liedchen gesungen sein wollen, wurden sie auch vorgetragen, wie überhaupt das ganze Programm sehr wohl darauf bedacht war, dem Sinn des Abends entsprechend schlicht zu bleiben und den Mitwirkenden nicht unübermindliche Schwierigkeiten zu bieten. Sehr gern hätten wir noch Richard Schmidt mit einem Cellosolo gehört.

Der musikalische Höhepunkt war der Schluß des Abends mit dem Es-Dur-Trio von Beethoven. Das entzückende Scherzo mußten Buschendorf, Schmidt und Kiefer sogar wiederholen, weil es viel dankbaren Beifall gab, der selbstverständlich allen Mitwirkenden galt. Hoffentlich finden sich bei kommenden Abenden noch mehr in Dürrenberg wohnende Musiker zusammen.

Otto Dörfer.

Rüstige 86jährige.

s. **Goddula.** Das 86. Lebensjahr vollendete Frau Wilhelmine Kiefer geb. Schunke, die noch recht rüstig ist und im Haushalt noch manche Arbeit leistet. Wir wünschen Mutter Kiefer einen sonnigen Lebensabend.

„Der Katzensteg" in Tollwitz.

sb. **Tollwitz.** Am Montag, 12. August, zeigt die Gau-Filmstelle um 20 Uhr im Gasthof Voigtländer den staatspolitisch wertvollen Film „Der Katzensteg" neben der reichhaltigen Fox Tönende Wochenschau. Die Verlegung der Spielzeit ist mit Rücksicht auf alle jetzt in Anspruch genommenen Helfer bei den Erntearbeiten verschoden. Bei dem bestimmt zu erwartenden Andrang erscheint es ratsam, die Eintrittskarten im Vorverkauf zu sichern.

Zum Schießen ist der Schießstand da.

sb. Wie anderen Orts, merkt man auch in Tollwitz in letzter Zeit, daß Dummejungenstreiche nicht an ein bestimmtes Alter gebunden sind. Man kennt hier einige Personen mittleren Alters, die auf niemanden Rücksicht nehmen und aus sitzendem Anschlag mit einem Luftgewehr auer über die Straße nach einem Vogel, der ihnen gerade vor den Lauf kommt, schießen. Ob hierbei irgendwelcher Schaden verursacht oder entstehen kann, bleibt ihnen unbelorgt. Bei einem Mieter sind die Kugeln sogar schon gegen die Fenster geflogen, wobei die Frau erschrocken ist. Einem derartigen Sporte dürfte deshalb bald mehr Augenmerk zugefügt sein, zumal der Gebrauch auch von Luftgewehren nur dort erfolgen darf, wo ein Schaden für andere Personen nicht entstehen kann. Im übrigen steht für Schießsportlustige ein eigens hierzu bestehender Schießstand bei dem Gastwirt Voigtländer zur Verfügung.

Wiegestunde verschoben!

s. **Tollwitz.** Die am 13. d. M. festgesetzte Säuglings-Wiegestunde muß verschoben werden und soll erst in der Zeit vom 21. bis 31. d. M. durchgeführt werden.

Rund um das Schkeuditzer Kleeblatt

Dienstbesprechung der Ortsgruppe Schkeuditz-Nord

zi. **Schkeuditz.** Um etwas Abwechslung in den grauen Alltag zu bringen, hatte der Ortsgruppenleiter, Pg. Fredrich, eine Dienstbesprechung mit seinen Politischen Leitern nach Beuditz angesetzt. Nach einem anregenden Spaziergang versammelten sich diese in dem schönen Saal des Gasthauses Stutz. In längeren Ausführungen behandelte Pg. Fredrich einleitend den Wechsel in der Kreisleitung und weitere interne Angelegenheiten; er sprach auch über den Ernteeinsatz, über die Kriegsgefangenenbehandlung und über die Aufnahme in die Partei, ferner ließ er sich auch über die NSV.-Betreuung aus, die gerade in der jetzigen Zeit sowohl in der Heimat wie auch draußen im Feindesland ihre segensreiche Tätigkeit täglich aufs neue ausübt und nachdrücklichst erkennen läßt. Abschließend behandelte der Ortsgruppenleiter in interessanten Ausführungen die gegenwärtige Lage und alle mit ihr zusammenhängenden Probleme. Die großen Erfolge, die wir erleben durften und noch immer erleben, sind nicht zuletzt gewährleistet durch die vorbildliche und nimmermüde Arbeit der Partei. „Es gibt nichts größeres als Menschen in einem Volk für wuchtige, einmalige Ideen auf dieser Erde zu überzeugen, sie mitzureißen und damit eine neue Epoche einzuleiten. Denn es ist wieder Kampfzeit der Bewegung, und zwar jetzt für das ganze Volk, um unser aller Leben. Mit diesen Worten schloß der Redner seine Ausführungen und beendete mit der Führerehrung den Dienstappell, der wieder einmal allen neue Richtlinien für die kommenden Wochen auf den Weg gab.

Beginn des Berufsschulunterrichts

zi. Der Unterricht an der Schkeuditzer Berufsschule beginnt am kommenden Montag, dem 12. August, nach dem bisherigen Stundenplan.

Treudienstehrenzeichen.

zi. Für 25jährige treue Dienstzeit wurden gestern im Rahmen einer Feierstunde von Direktor Dr. Krüger im Auftrage des Landeshauptmanns Otto, Merseburg, den Pflegern Hermann Döring und Richard Rieth, sowie der Abteilungspflegerin Anna Höpfner das ihnen vom Führer verliehene Treudienstehrenzeichen in Silber überreicht.

Aus dem Geiseltal

Filmabend in Geusa.

g. **Geusa.** Am Sonntag findet um 20 Uhr im Gasthaus Köhler ein Filmabend der Gaufilmstelle Halle-Merseburg statt.

Im neuen Geiseltaler Lebensraum

gu. **Krumpa.** Nur wer aus eigener Erfahrung beurteilen kann, was es heißt, in engen Mietsräumen zu wohnen, wird das Glück empfinden und würdigen können, das unseren neuen Siedlern in der errichteten Vierfarbesplan-Siedlung zuteil geworden ist. Früher kein Stückchen Land zum Obst- und Gemüsebau, keine Gelegenheit zur Kleintierhaltung, vielleicht kein Kellerraum, und wenn er vorhanden war, dann nur in muffiger Verfassung. Schlimm war es auch, daß es für die erwachsenen Kinder keine getrennte Schlafräume gab. Und jetzt? . . . Helle, freundliche und geräumige Wohn- und Schlafräume, eine Küche, die jede Hausfrau zu schätzen weiß, lustige Keller, die den Erntesegen bergen und Räume für Ziegen-, Schweine- und Geflügelhaltung. Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, was eine freundliche Wohnung für den arbeitenden Menschen bedeutet. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die Leistungsfähigkeit und Arbeitsfreude des Menschen wesentlich bestimmt werden von der Umwelt, die den Menschen in Behausung und Betrieb umgeben. Durch die hiesige neue Heimstätten siedlung erhält der schaffende Mensch die Wohn- und Werkform, die ihm ein wirkliches deutsches Heim, Anteil an der Heimaterde im Rahmen der neuen Gemeinschaftssiedlungen seinen Platz im Gemeinschaftsleben des Volkes gibt.

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

g. Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Leutnant Hans Becker das Eisere Kreuz II. Kl. verliehen. Leutnant Becker war früher Lehrer an der Volksschule I Mücheln und ist jetzt in Wallwitz tätig.

Polizeihauptwachtmstr. i. R. Giehne 70 Jahre alt.

g. **Mücheln.** Polizeihauptwachtmeister i. R. August Giehne, eine weit über Mücheln Grenzen bekannte Persönlichkeit, beendete in beneidenswerter geistiger und körperlicher Frische das 70. Lebensjahr. Wir wünschen ihm auch weiterhin einen gesegneten Lebensabend!

Wir wollen Sie erinnern . . .

Kleine Merktafel der „Merseburger Zeitung".

Heute:

Merseburg. 16 Uhr, „Sächsischer Hof": Schießen der Marinekameradschaft „Admiral Scheer". — Fortsetzung des Schützenfestes. 15 Uhr, Schützenplatz: Fahnlein 36/302 Modellflieger.

Schkeuditz. Wandertag der Betriebe.

Beuddorf. 17 und 20 Uhr, Gasthaus Ludowicki: Filmvorführungen („Menschen und „Der Gouverneur").

Lützkendorf. Gasthaus Scharf: Versammlung der Schützengilde.

Bad Lauchstädt. 20 Uhr, Geschäftsstelle: Dienstbesprechung der Politischen Leiter.

Kampitz. 20.30 Uhr, Gasthaus Beyer: Dienstbesprechung der Politischen Leiter.

Schafstädt. 20.15 Uhr, „Goldener Löwe": Dienstbesprechung der Politischen Leiter.

Morgen:

Merseburg. 14 Uhr, „Sächsischer Hof": NSKK. Merseburg, Schießabteilung: Schießen. — 15.30 Uhr, „Strandschlößchen": Musterung der Marinekameradschaft „Admiral Scheer".

Leuna-Süd. 10 Uhr, Stadion: Übungsdienst des Spielmannszuges der Politischen Leiter.

Leuna-Höhlich. 8 Uhr: Reiterprüfung.

Spergau. 15.00 und 20.15 Uhr, Sielers Gasthaus: Gaufilmstelle, Film: „Grenzfeuer".

Geusa. 20 Uhr, Gasthaus Köhler: Filmabend der Gaufilmstelle.

Holleben. 20 Uhr, Gasthaus Schubert: Filmabend der Gaufilmstelle.

Preßig. Gasthaus Stier, 16 und 20.30 Uhr, Film: „Drei wunderschöne Tage."

Schkeuditz. 20 Uhr, „Waldkater": Gastspiel des Thiemsfeier Bauerntheaters.

Trebnitz. Sommerfest der ehem. Garde Merseburg: Abmarsch 14 Uhr, Waterloobrücke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400810-19/fragment/page=0004

Unser Gauleiter besucht die Pimpfe

Erlebnisreiche Stunden in den Sommerlagern von HJ., BDM. und DJ.

Auch im Laufe des Donnerstags besuchte unser Gauleiter, in dessen Begleitung sich Obergebietsführer Reckewerth und die Obergauführerin Käte Reifert befanden, einige Zeltlager und BDM.-Unterkünfte. BDM.-Mädel aus Halle, Eisleben und Delitzsch sind auf der Rothenburg auf dem Kyffhäuser untergebracht, während andere BDM.-Mädel aus Halle und dem Saalkreis einen Teil der Jugendherberge in Stolberg am Südharz belegt haben.

Inmitten würziger Waldluft genießen diese Mädel, die meist im Berufsleben stehen, einige Tage der Freude und Erholung im Kreise ihrer Kameradinnen. Der Gauleiter sprach zu ihnen über die wunderbaren Ereignisse dieser Zeit, in der auch die Mädel in die großen Aufgaben hineingestellt sind und ein Instrument der Gestaltung und des Neubaues unseres Volkes bilden. Alle Werte, die geschaffen werden, so betonte der Gauleiter, sind nicht an das Heute gebunden und in der Jugend sehen wir die Zukunft des Volkes. Einst wird die Geschichte melden können, daß die Mädel dieser gewaltigen Zeitepoche ihres großen Führers würdig gewesen sind.

In der Gegend des Petersberges, in der Nähe des zum Kreise Bitterfeld gehörenden Dörfchens Ostrau sind Pimpfe aus Halle untergebracht. Auch dieses Lager besuchte der Gauleiter und die Fahrt fand ihren Abschluß im Motor-HJ.-Lager der Lehrbauschule in Dölau, wo der Gauleiter von NSKK.-Oberführer Müller empfangen wurde. Auch in diesen beiden Lagern sprach der Gauleiter von den großen Aufgaben, die der Führer dem deutschen Volk gestellt hat Er führte den Jungen die besten Tugenden des deutschen Menschen vor Augen, die schon in frühester Jugend gepflegt werden müssen, die Treue und Kameradschaft untereinander, die die Grundlage der Gemeinschaft des deutschen Volkes bilden und zu der auch sie ihren Beitrag leisten muß.

*

Besichtigung des NSV.-Kinderheims in Günthersberge.

Auf seiner Fahrt zu den HJ.- und BDM.-Lagern besuchte unser Gauleiter, wie das Gaupresseamt mitteilt, auch das NSV.-Kinderheim in Günthersberge, in dem laufend 60 erholungsbedürftige Kinder aus dem Gau Halle-Merseburg untergebracht sind. Gauamtsleiter Lamminger vom Gauamt der NS.-Volkswohlfahrt und die Heimleiterin führten den Gauleiter durch die einzelnen Räume des Heimes, in dem schon Tausende von Kindern Erholung gefunden haben.

Auch Feldpostanschriften sind aufschlußreich!

Die Veröffentlichung von Zusammenstellungen ist verboten

Die Verbundenheit zwischen Heimat und Front hat in diesem Krieg in vieler Art Ausdruck gefunden. Besonders erfreulich ist, daß Behörden, Parteidienststellen, Betriebe usw. bemüht sind, ihren im Felde stehenden Gefolgschaftsangehörigen oder Mitgliedern durch Übersendung von Amtsblättern, Werkzeitungen, vervielfältigten Feldpostbriefen, sog. „Heimat-Sammelbriefen“ oder ähnlichen Veröffentlichungen über alles auf dem Laufenden zu halten, was in ihrem Wirkungskreis geschieht und den Daheimgebliebenen Nachrichten über das Ergehen und Erleben ihrer Frontkameraden zu vermitteln. Es erhebt sich aber mitunter die Frage, ob nicht bestimmte Einrichtungen oder Rubriken in diesen Veröffentlichungen dem Abwehrkampf des deutschen Volkes abträglich sind. Das gilt z. B. für Sammellisten von Feldpostanschriften, die dem Feind wichtige Aufschlüsse ermöglichen. Aus diesem Grunde ist die Veröffentlichung und Weiterverbreitung solcher Zusammenstellungen von Feldpostanschriften verboten. Gestattet ist nur, daß bei Behörden, Parteidienststellen, Betrieben, Wirtschaftsverbänden usw. besonders vertrauenswürdige Personen die Feldpostanschriften der eingerückten Kameraden zusammenstellen und auf Anfrage einzelne Anschriften an eine bekannte Person mitteilen.

Unser Kind hat keine Spielkameraden!

Was tun?

Wir schicken es in die Kindergruppe!

Da sind einmal wöchentlich Jungen und Mädel im Alter von 6 bis 10 Jahren froh zusammen! Über alles Nähere gibt jede Ortsfrauenschaftsleiterin Auskunft!

Schütze dich immer vor Schaden

80 v. H. aller Unfälle die Folge von Leichtsinn

NSG. An Betriebsunfällen verzeichnet Deutschland über eine Million jährlich, darunter sind 1500, die zur völligen Erwerbslosigkeit führen. Der tägliche Brandschaden ist ebenfalls ungeheuer groß. Er beträgt täglich über eine Million. 10 500 Kinder verunglückten dabei tödlich in den letzten zehn Jahren. 2000 Kinder erlitten allein den Verbrennungstod, weil sie mit Zündhölzern oder am offenen Feuer spielten. Fast 7000 Kinder verbrühten oder verätzten sich an heißen oder ätzenden Flüssigkeiten. Bei etwas über 10 000 Brandunfällen wurde festgestellt, daß über 17 vom Hundert davon dadurch entstanden, daß Aufsichtspflichtige Zündhölzer oder Feuerung liegen ließen oder gar offenes Feuer unbeaufsichtigt war. Am offenen Feuer verbrannten sich 18 v. H. und 13 v. H. erlitten den Gastod.

Diese grausamen Tatsachen kennzeichnen die Sorglosigkeit vieler Erwachsener im Umgang mit Feuer und feuergefährlichen Dingen. 13 Brandstiftungen entstehen täglich durch Kinder. In einem Jahr sind das viele blühende Dörfer, die in den Flammen aufgehen. Das ist ein gewaltiger und unwiederbringlicher Verlust an Scheunen, Ställen, Wohnhäusern, Möbeln, Erntevorräten und Haustieren. 765 Mark verliert das deutsche Volk jede Minute durch Brandschaden. Muß das sein? Nein! Deshalb haltet Ordnung in Haus und Hof! Geht mit offenen Augen durch die Wirtschaft und beseitigt alle Gefahrenherde! Haltet Feuer und Licht in guter Hut! Seid vorsichtig mit elektrischen Anlagen! Beachtet die Brandschutzvorschriften und verhütet Kinderbrandstiftungen!

Vorsicht beim Einkochen

Nachsterilisieren schützt vor Verlusten.

Für das Einkochen von Früchten, besonders aber von Gemüsen wie Erbsen und Bohnen, auch von Fleischwaren sei auf folgendes hingewiesen: Um das im geschlossenen Gefäß (Blechdose oder Weckglas) Eingekochte vor dem Verderben zu sichern, machen Konservenfabriken das Eingekochte vielfach nach etwa drei bis sechs Tagen durch abermaliges Sterilisieren völlig keimfrei. Dieses Verfahren ist allen Hausfrauen zu empfehlen. Sie schützen sich dadurch vor vielem Ärger über nachträglich „hochgegangene“ Dosen und Gläser. Zur Begründung dieses Nachsterilisierens sei gesagt, daß gerade Eiweißfäulnisbakterien z. T. recht beständige sogenannte Dauersporen bilden, welche das erste Erhitzen überstehen und dann nach einigen Tagen aufkeimen. Diese neugekeimten Spaltpilze werden durch das zweite Erhitzen vernichtet.

Volk in Leibesübungen

Das Gastspiel des SC. Erfurt

VfL. Merseburg spielt in starker Aufstellung.

Der Sportklub Erfurt, der am Sonntag, wie wir bereits mitteilten, in Merseburg am „Augarten“ gegen den VfL. spielt, tritt in sehr starker Aufstellung an. Aber auch unser VfL. hat eine spielstarke Elf aufgeboten, so daß ein sehr interessanter und spannungsreicher Kampf gewährleistet ist. VfL. tritt an mit Schulze; Scheffler, Kugler; Knoche, Bönisch, Sander; Hoffmann, Böhme (Steigemann), Marckloff, Rößiger, Pfeifer. Mit Ausnahme von Gaumitz, der durch den Reservespieler Hoffmann ersetzt wird, spielt also die stärkste Elf der Blau-Weißen.

Fußball in Beuna

Gastspiel des VfL. Roßbach am Sonntag.

Morgen spielt in Beuna der VfL. Roßbach gegen Beuna 1916. Im Vorspiel verloren die Beunaer in Roßbach mit einer verjüngten Mannschaft mit 2:4. Auch diesmal muß Beuna auf bewährte Spieler wie Hering, Baumann, Fritzsche, Röthling usw. verzichten und wird den Nachwuchs zu Worte kommen lassen. Aus diesem Grunde erscheint der Ausgang dieses Treffens offen. — Vorher spielen: zweite Mannschaften und beide Jugendvertretungen.

Zwei ebenbürtige Handballgegner

ATV. Mersbg. schlägt Luftnachrichten 13:11 (8:7)

Ein gutes, angenehmes Spiel zweier ebenbürtiger Gegner. ATV.s Sturm konnte etwas besser schießen und sein Torwart war nur schwer zu überwinden. Er war wohl der beste Mann auf dem Felde. Schiedsrichter Kriwat (1885) leitete gut, er hatte bei der anständigen Spielweise beider Mannschaften leichtes Amtieren.

ATV. ging mit 2:0 in Führung, aber dann holten die Soldaten auf und gingen mit 2:3 in Führung. Doch ATV. ließ nicht nach und bald stand der Kampf 5:3 für ATV. Nach gleichverteiltem Spiel wurden mit 8:7 für ATV. die Seiten gewechselt. Nach der Pause glichen die Soldaten erneut aus, aber immer wieder legten die Rothosen ein Tor vor. Beim Stande von 11:11 kam ATV. durch schönes Zuspiel noch zu 2 Toren, so daß der Kampf 13:11 für ATV. stand, als der Schlußpfiff ertönte.

Hoher Sieg des Arbeitsdienstes

MTV. Merseburg unterlag mit 6:16 (5:6).

In diesem Wochentagsspiel zeigte die Mannschaft des Reichsarbeitsdienstes, vor allem in der zweiten Hälfte, sehr gutes Können. Das ausgezeichnete Zusammenspiel in allen Reihen brachte ihr eine dauernde Überlegenheit und damit einen verdienten Sieg. Die Männerturner, die mit einigen Ersatzleuten antraten, hielten nur bis zum Seitentausch Schritt. Dann klappte die Elf mehr oder weniger zusammen. Schiedsrichter Wolff (TVg.) leitete den sehr fairen Kampf vorzüglich.

*

„Turnerische“ spielt in Halle

am Sonntag gegen Borussia.

Wenn auch die hallischen Borussen nicht mehr die alte spielstarke Mannschaft von früher stellen, so sollte sie doch in der Lage sein, unserer TVg. Merseburg eine Niederlage zu bereiten. Immerhin spielen unsere Merseburger gerade auswärts besonders gut, so daß wir ein ehrenvolles Abschneiden erwarten.

In Dürrenberg gastiert Leipziger Elf

TV. Leipzig-Leutzsch ist Gegner.

Die Handballmannschaft des TV. Leipzig-Leutzsch spielt am Sonntag in Bad Dürrenberg gegen die dortige TSG. über die Spielstärke der morgigen Gäste ist nur wenig bekannt. Da man aber annehmen muß, daß sie bei der starken Leipziger Klasse viel Erfahrung besitzt, darf man einen harten Kampf voraussagen.

Lauchstädt oder Schafstädt.

Beide Rivalen werden sich einen scharfen Kampf um den Sieg liefern. Allgemein räumt man diesmal den Schafstädtern ein geringes Plus ein.

Jahn-Wetturnen in Freyburg

482 Turner und Turnerinnen kämpfen.

Das Kriegs-Jahnwetturnen in Freyburg am kommenden Sonntag hat eine Besetzung gefunden, die alle Erwartungen übersteigt, da insgesamt 482 Turner und Turnerinnen an den Kämpfen teilnehmen werden. Dieses hervorragende Ergebnis, zu dem noch die Teilnehmer an den Obergebietsmeisterschaften der Hitler-Jugend im Geräteturnen kommen, beweist eindeutig, wie bedeutungsvoll für den Bereich Mitte und den gesamten NSRL. diese Veranstaltung ist.

Wasserball in Bad Dürrenberg

Heute spielt der TuSpV. Leuna.

Am heutigen Sonnabend spielt in Bad Dürrenberg die Wasserballmannschaft des TuSpV. Leuna gegen den Dürrenberger Schwimmverein. Das Vorspiel, zu dem Leuna mit einigen Jugendspielern antrat, gewann Dürrenberg mit 5:2 ziemlich sicher. Heute hat Leuna seine stärkste Mannschaft mit Fröhlich, Müller, Hertel, Seebald, Rasch, Jäckch und Laukner zur Stelle. Der Ausgang des Spiels ist, nach den letzten Erfolgen zu urteilen, offen.

Auch am 7. September Pferderennen in Halle

Die diesjährigen Pferderennen in Halle waren ein ganz großer Erfolg. Über 15 000 Zuschauer erlebten an den drei Renntagen spannende Rennen. Es ist daher erfreulich, daß dieser Auftrieb mit einem weiteren Renntag für Halle seinen sichtbaren Ausdruck gefunden hat. Der Leiter der OBV. hat für das Rennjahr 1940 noch weitere Rennen genehmigt. Für Halle ist außer dem 8. September noch der 7. September vorgesehen, so daß die Gaustadt also zwei Renntage im September erleben wird.

Leichtathletisches Abendsportfest in Halle

Nach dem wohlgelungenen leichtathletischen Abendsportfest des NSRL.-Sportbezirks Jahn im Juli, das mit dem Start des deutschen Rekordläufers Syring einen besonderen Höhepunkt fand, wartet der Jahnbezirk am Sonnabend, 17. August, mit einer gleichen Veranstaltung in der Horst-Wessel-Kampfbahn in Halle auf. Auch diesmal sind wieder Einladungen an eine Reihe namhafter auswärtiger Leichtathleten ergangen, so daß abermals mit einem guten Programm zu rechnen ist.

Handball-Sportbezirk Jahn (Merseburg—Geiseltal.

Am Sonntag finden noch weitere Spiele statt: TVg. in Halle gegen Borussia, Bad Lauchstädt—Schafstädt (ATV. Merseburg). Wolff.

Aus der Gaustadt und dem Gau

Diebstahl aus parkenden Kraftwagen aufgeklärt.

— **Halle.** Der 19jährige Beifahrer Hans L. wurde vorläufig festgenommen, da in seiner Wohnung ein Radioapparat und ein Photoapparat gefunden wurden, die vor einiger Zeit aus einem parkenden Kraftwagen gestohlen worden sind. Der Festgenommene ist geständig; die Ermittlungen nach seinen beiden Mittätern sind im vollen Gange.

Nichtbeachtete Wunde führte zum Tode.

— **Wöllnau (Kr. Delitzsch).** Ein Niednagel am Finger, dem er keine Beachtung schenkte, wurde zur Todesursache eines hiesigen 60jährigen Landwirts. Als dieser mit dem Dreschen beschäftigt war, ist an der Stelle des Niednagels vermutlich umherfliegender Staub in die Blutbahn eingedrungen und hat zu einer Vergiftung geführt. Große Schmerzen zwangen nun den Landwirt, das Krankenhaus aufzusuchen, wo er jedoch trotz aller ärztlichen Hilfe nicht am Leben erhalten werden konnte.

Mühlenbrand in Siebigerode.

— **Siebigerode** (Mansfeld. Gebkr.). In den frühen Morgenstunden entstand in der stillgelegten Mühle des Mühlenbesitzers Sommer ein Brand, der an allen vier Ecken zugleich auskam. Nach der Niederkämpfung des Feuers wurde der 37 Jahre alte Fuhrwerkunternehmer Walter Pilz erhängt aufgefunden. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen haben einwandfrei ergeben, daß Pilz freiwillig aus dem Leben geschieden ist, nachdem er zur Verdeckung seines Selbstmordes die Mühle an mehreren Stellen unter Verwendung von Stroh, Holz und Benzin in Brand gesetzt hatte. Ein Verbrechen dritter Personen liegt nicht vor.

Fahrradmarder und Faulenzer.

— **Eilenburg.** Ein Fahrradmarder wurde in der Torgauer Straße aufgegriffen. Er wurde dabei überrascht, wie er aus dem Hofe eines dortigen Grundstücks ein Fahrrad an sich nehmen wollte, das ihm nicht gehörte. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um einen Mann, der sich außerdem wegen mehrfacher Nichterfüllung seiner Arbeitspflicht vor dem Richter zu verantworten haben wird.

Amtseinführung des neuen Bürgermeisters.

— **Arlern.** In einer Feierstunde wurde der neue Bürgermeister Dörge durch Landrat Kramer in Gegenwart von Vertretern der Partei, des Staates und der Stadt in sein Amt eingeführt.

*

Einen Tausender gezogen.

/ **Staßfurt.** Im Konzertgarten von Klingsch zog der Lokomotivführer Friedrich aus Leopoldshall einen 1000-Mark-Gewinn der Kriegshilfswerkslotterie.

Badende Geschwister vom Strudel erfaßt.

/ **Dessau.** Die Geschwister Hannemann waren an der Stelle der früheren Badeanstalt bei Dessau-Roßlau zum Baden in die Elbe gegangen. Dabei wurden sie von einem Strudel erfaßt. Einem Schlosser gelang es, den 11jährigen Knaben Ewald noch rechtzeitig zu bergen, so daß die bei dem bereits Bewußtlosen vorgenommenen Wiederbelebungsversuche Erfolg hatten. Das 9jährige Schwesterchen Erne jedoch konnte erst nach längerer Zeit, als es vom Strom über eine Buhne gespült wurde, geborgen werden. Hier waren Wiederbelebungsversuche leider ohne Erfolg.

Vom Zuge überfahren.

/ **Dessau.** Eine 43jährige Frau aus Dessau, die sich seit längerer Zeit in der Nervenheilanstalt Bernburg befand, war aus der Klinik entwichen und wurde zwischen Elsnigk und Sibbesdorf auf der Bahnstrecke Dessau—Köthen vom Zuge überfahren und getötet. Es ist noch nicht geklärt, ob Selbstmord vorliegt.

Der Bauer am Ringere-Fjord

Eine nordische Erzählung von Berthold Thiele

„Lege den Riegel vor die Tür“, sagte Ole Christiansen, der Bauer von Gödedalen am Ringere-Fjord, zu der Magd, „es ist nicht geheuer heute Nacht.“

Die junge Magd stand auf und sah den Bauer verwundert an.

„Willst du das Tor sperren, Bauer? — Es gibt keinen Menschen am Fjord entlang, der dir deinen Besitz beneiden würde.“

„Geh“, sagte der Bauer hart.

Die Magd ging und tat, wie ihr befohlen war.

Mit dem Rücken gegen den Herd saß des Bauern junge Frau und hatte ihr Kind an der Brust.

„Es war ein Bote da von Gödesoß?“

„Ja.“

„Er brachte schlechte Nachrichten?“

„Das wohl auch.“

„Die Gehöfte in Sundsvig sollen in Flammen aufgegangen sein?“

„Man sagt so, Arne.“

In den Tannen brach sich der Sturm. Regen wusch den nackten Fels. Es war eine unruhige Nacht. Schwarz lag das Wasser des Fjords. Kein Licht war zu sehen weit und breit, und auch das Gehöft des Bauern Christiansen lag schweigend und dunkel da, als sei es von seinen Bewohnern verlassen.

Da schlug der Hund an, kurz und heftig.

Das Tor stürzte krachend in den Hof.

Als der Bauer das Anschlagen des Hundes hörte, wußte er, daß der Feind sein Gehöft aufgespürt hatte und nun Einlaß suchte. Es war zwecklos, sich der Übermacht zu wehren. — Seine Gedanken waren bei seiner Frau und seinem Kinde, die oben in der Kammer schliefen und nun sicher von der Unruhe aufgewacht waren.

Er knöpfte seine Joppe zu und trat aus der Stube.

„Wo willst du hin, Ole?“ rief seine Frau von oben.

„Bleib“, sagte er, „das Gehöft ist umstellt, ich will sehen, was ich für dich und das Kind tun kann.“

„Ole“, schrie die Frau, aber der Bauer hörte nicht ihren Ruf, der Sturm, der durch die offene Tür stürzte, hatte ihr das Wort vom Munde weggerissen.

Ängstlich lauschte Arne in die stürmische Nacht, vorerst hörte sie nur das Heulen des Hundes. Doch dann vernahm ihr Ohr Stimmen, fremde Stimmen, und dazwischen die bekannte Stimme ihres Mannes Sie ging, warf ein Tuch um ihre bloßen Schultern und wollte die Stiege hinabeilen.

Da trat ihr Mann auf die untersten Stufen und rief nach oben:

„Bleib, Arne, hüte unser Kind und den Hof und vergiß mich nicht.“

„Wo willst du hin?“ fragte Arne und die Angst schwang in ihrer Stimme.

„Ich will dich retten, Arne, dich und unser Kind, denn ich liebe euch.“

„Laß' uns mit dir gehen, Ole.“

„Bleib, ich komme wieder.“

„Ole“, rief die junge Frau in höchster Not.

„Ich beschwöre dich, bleibe ruhig, denke an unser Kind.“

Die Tür schlug zu.

Die junge Frau ging in die Kammer zurück und nahm das schlafende Kind in ihre Arme. — Nun hatte sie keinen Mann, und der kleine Ole, der den Vornamen des Bauern trug, keinen Vater mehr.

Ich komme zurück, hatte er gesagt. Und doch war er schon jetzt für sie und das Kind verloren. — Ein Mann von Ringere-Fjord, der sein Volk verriet, indem er den Feinden den Weg nach Süden zeigte, war tot, auch dann, wenn sein Herz noch in seiner Brust schlug.

„Bäuerchen, du zeigst uns den Weg über den Alsjökollen, es soll dein Schade nicht sein. Du rettest damit Weib und deinen Hof.

„Und“, lachte ein Hauptmann aus der Schar, „du sollst auch etwas abbekommen, da sieh her“. Kirchengeräte funkelten beim Schein einer Fackel.

„Der Weg ist weit und beschwerlich“, brummte der Bauer, „und ich bin nicht gut zu Fuß. Aber ich will einspannen, und vier Herren will ich wohl von euch auf meinem Wagen unterbringen. — Die anderen können hinterdrein marschieren.“

Gemütlich klopfte der Anführer dem Bauern auf die Schultern.

„Du bist mir der Rechte. — Komm trink“, und er hielt ihm eine Flasche vor den Mund.

Ole Christiansen schüttelte den Kopf.

„Trink“, lachte der Anführer, „das macht warm in dieser verfluchten Nacht. Die werden morgen Augen machen, wenn wir in der Ebene sind.“

Er wandte sich zu seinen Männern.

„Morgen verspreche ich euch einen guten Tag. — Ihr werdet plündern können, daß eure Arme die Schätze nicht ertragen werden, und Frauen werdet ihr haben, blonde stolze Frauen.

Polternd fuhr das Gespann in die Nacht. Steilan führte der Weg. — Schwarz gähnte neben dem Gefährt der Abgrund. — Dicht hinter dem Wagen lief der Haufen der Landsknechte, und oft wurde halt gemacht, da sie mit Beute beladen nicht so schnell folgen konnten.

Ole Christiansen kannte den Weg genau, und doch mußte er sich anstrengen, um Anhaltspunkte in der Finsternis zu erkennen. Morgen würde der Feind das reiche Gramdal plündern und er — —. Er würde zurückkehren zu seiner Frau und zu seinem Kinde. — — Konnte er anders handeln? — Hätte er sich geweigert, den Marodeuren den Weg zu zeigen, man hätte ihm und Arne, wohl auch das Kind erschlagen. — Erschlagen, wie man einen tollen Hund erschlägt.

Es mochte gegen Morgen sein, als sie auf Alsjökollen waren. Steil ab, wohl an die sechzig Meter fiel der Fels hier ins Meer. Schmal und eng ist der Weg, oben gerade so breit, daß ein Gespann sich hindurchzwängen kann.

Links gähnte schwarz und ungewiß der Abgrund. — Das Meer murrte und leckte gegen den Stein. — Der Wind polterte gegen die Felswand.

„Wie weit ist es noch, Bauer?“ fragten die Insassen des Wagens.

„Bis die Sonne am Himmel steht, dann — —.“

„Dann ist längst alles vorbei“, sagte Ole Christiansen.

Aber die Anführer konnten den Sinn des Bauern nicht deuten.

Der Bauer schnalzte mit der Zunge. — Die Pferde wurden lebhafter.

Plötzlich stand Ole Christiansen im Wagen. Er riß an den Zügeln. — Die Pferde bäumten sich auf.

Gellende Schreie brachen sich an der Felswand und kamen hundertfach zurück.

Ole Christiansen hatte sein Leben für sein Volk geopfert.

Entsetzen packte die Landsknechte, als sie in den Abgrund starrten. Es war ihnen, als sähen sie in den Rachen des Teufels. — Ohne daß sie ein Wort sagten, kehrten sie um. — Es hatte ohnehin für sie keinen Zweck mehr, weiter in dem unwirtlichen Lande vorzudringen, da ihre Anführer zerschmettert am Boden lagen.

Am anderen Tage brachten Bauern die Leiche des Ole Christiansen auf seinen Hof, und legten sie in die Totenkammer.

Arne, die Bäuerin, stand hochaufgerichtet neben dem Lager des Toten. Kein Klagen kam über ihre Lippen.

Als sich die Bauern darüber verwunderten, sagte sie:

„Nun habe ich doch meinen Mann, und das Kind seinen Vater behalten. Ich danke Gott, daß er das geblieben ist was seine Vorfahren waren, ein Bauer am Ringere-Fjord.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400810-19/fragment/page=0005

Bataillon „Feldherrnhalle" greift an

Maginot-Linie bei Saarlautern durchbrochen - Erlebnisbericht vom Einsatz im Westen

Vor wenigen Tagen zog unter dem Jubel der Bevölkerung das Infanterie-Bataillon „Feldherrnhalle" wieder in seine Heimat-Garnison in Gütersfelde bei Berlin ein. Die fahnengeschmückten Häuser des Städtchens und der Blumenregen der Kinder und Frauen, mit denen die Feldgrauen auf ihrem Marsch zur Kaserne überschüttet wurden, waren der Dank für die tapferen SA.-Männer, die im feldgrauen Rock im Feldzug gegen Frankreich unvergängliche Taten vollbracht haben.

Es war selbstverständlich, daß die Standarte „Feldherrnhalle" im Befreiungskampf des deutschen Volkes an erster Stelle mitkämpfen wollte. Ein großer Teil der Männer der Standarte meldete sich freiwillig zu den Fallschirmjägern und dient heute in den Fallschirmregimentern der Luftwaffe. Andere wurden im Infanteriebataillon „Feldherrnhalle" zusammengefaßt und nach gründlicher Ausbildung im Dezember am Westwall eingesetzt. Monatelang lagen sie im Vorfeld ihrer Westbefestigungen und in zahlreichen Spähtruppunternehmungen bewiesen sie ihre soldatische Haltung, jene Haltung des unerbittlichen Draufgängers, die die SA. seit jeher auf ihre Fahnen geschrieben hat. Als der Großeinsatz im Westen erfolgte, durchbrach das Bataillon in zweitägigem Ansturm die von der ganzen Welt als unüberwindlich geltende Maginotlinie. An der Spitze der Truppen fiel am zweiten Tage des Angriffs der Kommandeur des Bataillons, Major Raben, früher Standartenführer der SA.

Als Erster das EK. bekommen

Vor zwei Tagen sind sie aus dem Westen zurückgekommen, braungebrannt mit lachenden glücklichen Gesichtern, siegreiche Heimkehrer, die ihre Feuertaufe bestanden haben und einen der größten Siege der Weltgeschichte miterfochten. Feldwebel Schn., Spezialist für Stoßtruppunternehmungen, ein junger Soldat, der immer, wenn etwas ganz Besonders geplant wurde, dabei war, ist bekannt im ganzen Bataillon. Viele Geschichten werden von ihm erzählt und schließlich hat man ihn irgendwo in einer Stube erwischt und fragt ihn aus.

Wo es einschlägt, muß die Hölle sein

Als die deutschen Truppen in Holland und Belgien einrückten, lag das Bataillon südlich Saarlautern, 350 Meter vor der Maginotlinie. Der Wehrmachtsbericht meldet das Vorrücken der Truppen, die Kapitulation Hollands und Belgiens. Am Rhein und an der Mosel herrschte noch Ruhe. Aber Angriffsstimmung lag in der Luft, jeder wußte, daß der Großangriff in jeder Stunde befohlen werden konnte. Dann kam der 14. Juni. Feldwebel Schn. erzählt von diesen entscheidenden Stunden. Wir sitzen in unseren Löchern, rauchen und flüstern leise miteinander. Langsam rückt der Zeiger auf 8 Uhr. Da rauscht der Morgensegen unserer Artillerie heran. Es rumort und heult in der Luft und steigert sich zum gewaltigsten Orkan, den wir je in unserem Leben gehört haben. Es wummert und dröhnt von den Einschlägen. Zuletzt ist es nur noch ein unaufhörliches dröhnendes anund abschwellendes Grollen. Da, wo es einschlägt, muß die Hölle sein.

Großer Bunker vor uns

Wir warten den ganzen Nachmittag in der brennenden Sonnenglut und noch die folgende Nacht hindurch, wo wir in kalten und feuchten Erdlöchern schlafen, die wir schnell ausgeworfen haben.

5.00 Uhr morgens wecken. Befehl: Um 5.30 Uhr überraschend ohne Artillerievorbereitung die Bunkerlinie angreifen. SMG., Pak, schwere Granatwerfer sind nach vorn gebracht. Punkt 5.30 Uhr beginnen unsere schweren Waffen zu hämmern. Wir sehen an der Leuchtspurmunition der SMG., daß die feindlichen Ziele unerhört genau erfaßt werden. In schnellem Tempo rücken wir vor. Wir müssen in kürzester Zeit die Hindernisse überwunden haben, bevor der überraschte Gegner sich gefaßt hat und uns seine Kugeln entgegenschicken kann. Plötzlich erkennen wir in unserer Angriffsrichtung hinter den Sperren noch besonders eingedrahtet einen großen Bunker. Er ist tadellos dem Gelände angepaßt und vollständig grün überwachsen. Wir erkennen, daß der Bunker als Ersatz für die anscheinend noch nicht fertig gewordene Panzerkuppel eine aus Eisenträgern, Panzerplatten und Sandsäcken hergestellte Kuppel aufgesetzt bekommen hat.

Handgranaten in die Panzerkuppel

Jetzt beginnen seine Maschinengewehre zu tacken und zu streichen, rechts und links das flache Tal. Drei springen vor und schneiden Gassen durch die Drahtsperre. Ueberraschend schnell sind wir am Bunker und dadurch etwas geschützt gegen das nun einsetzende Flankierungsfeuer der Nachbarbunker. Feldwebel F. und Feldwebel S. liegen bereits auf dem Dach des Betonungetüms. Die ersten Handgranaten fliegen in die provisorische Panzerkuppel. Mit weißen Leuchtkugeln geben wir Nachricht, daß wir den Bunker erreicht haben. Auf dem Dach zeigt eine ausgebreitete Hakenkreuzfahne den über uns kreisenden Aufklärern die vorderste Linie an.

„Bon camerades! Pardon! Pardon!"

Währenddessen feuert die Ostscharte immer noch pausenlos aus allen Rohren seiner MG.s und Paks. Glücklicherweise stoßen zwei zersprengte Pioniere zu uns und bringen eine starke Sprengladung an der schweren Eisentür des Bunkers an. Sie detonierte mit einem gewaltigen Krach. Jetzt hören wir Rufe: „Bon camerades! Pardon! Pardon!" Wir richten unsere Waffen auf den Eingang, und dann kommen sie herausgewankt. „Hände hoch!" Grau und gelb im Gesicht, die Augen schreckhaft aufgerissen, treten sie in die Sonne heraus. Wir zählen 25 Mann und einen Offizier. Anderthalb Stunden hat der Kampf um diesen Block aus Eisen und Beton gedauert. Die Bresche in die Maginotlinie ist geschlagen — nun geht es unaufhaltsam vorwärts, mitten in das Herz Frankreichs hinein."

Aufn.: PBZ., Zander

KdF.-Sport für Verwundete

In dem Reservelazarett auf dem Wilhelminenschloß in Wien werden KdF.-Sportlehrer eingesetzt, die den Verwundeten durch planvolle Leibesübungen ihre frühere Sicherheit im Gebrauch ihrer Gliedmaßen wiedergeben

Aufn.: PK.-Kropf-Weltbild

Belgische Arbeiter in Antwerpen bei ihrer Abreise nach Deutschland, wo sie Arbeit und Brot gefunden haben

Aufn.: Weltbild

Das Ehrenzeichen „Pionier der Arbeit"

Dem deutschen Wirtschaftsführer und Führer der größten deutschen Waffenschmiede Dr. Krupp von Bohlen und Halbach wurde auf Vorschlag des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront als erstem deutschen Betriebsführer vom Führer die Auszeichnung „Pionier der Arbeit" und das Ehrenzeichen hierzu in Gold (unser Bild) verliehen

28 neue Ritterkreuzträger im Heer

Berlin, 9. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen an:

General der Artillerie Hartmann, Kommandierender General eines Armeekorps. — Generalleutnant Lindemann, Kommandeur einer Infanteriedivision. — Generalleutnant Materna, Kommandeur einer Infanteriedivision. — Generalleutnant Freiherr von Biegeleben, Kommandeur einer Infanteriedivision. — Generalleutnant Karl, Kommandeur einer Infanteriedivision.

Oberst von Baerst, Kommandeur einer Schützenbrigade. — Oberst Angern, Kommandeur einer Schützenbrigade. — Oberst Neumann-Silkow, Kommandeur einer Schützenbrigade. — Oberst Recknagel, Kommandeur eines Infanterieregimentes. — Oberst Fehn, Kommandeur eines Schützenregiments. — Oberstleutnant Rintelen, Kommandeur eines Infanteriebataillons. — Oberstleutnant i. G. von Bernuth, Chef des Generalstabes eines Armeekorps. — Oberstleutnant Rödlich, Kommandeur einer Panzerabteilung. — Oberstleutnant Scheidies, Kommandeur eines Infanteriebataillons. — Oberstleutnant Pochat, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung. — Oberstleutnant Hecker, Kommandeur eines Pionierbataillons. — Oberstleutnant Traut, Kommandeur eines Infanteriebataillons. — Oberstleutnant Back, Kommandeur eines Schützenbataillons. — Oberstleutnant Löwrick, Kommandeur eines Infanteriebataillons. — Major Schüler, Kommandeur eines Infanterieregiments. — Major Berger, Kommandeur eines Infanteriebataillons. — Major Raucheisen, Kommandeur eines Infanteriebataillons. — Major Seitz, Kommandeur eines Gebirgsjägerbataillons.

Hauptmann Ahrentschildt, Kompaniechef in einem Panzerregiment. — Oberleutnant Schuenemann, Kompanieführer in einem Infanterieregiment. — Oberleutnant Renner, Kompanieführer in einem Schützenregiment. — Leutnant Noak, Zugführer in einer Panzerjägerabteilung. — Feldwebel Huber, Spähtruppführer in einer Aufklärungsabteilung.

Schweres Unglück in Italien

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 9. Aug. In den Nachmittagsstunden des Donnerstag ereignete sich in der Ladeabteilung der Munitionsfabrik in der oberitalienischen Stadt Piacenza eine schwere Explosion, die das Gebäude umlegte, eine nahegelegene Kaserne schwer beschädigte und durch den Luftdruck zahlreiche Fensterscheiben in der ganzen Stadt in Trümmer gehen ließ. Unter den Arbeitern der Fabrik wurden 39 Tote und mehrere hundert Verwundete gezählt. Mit den Sicherungs- und Aufräumungsarbeiten wurde sofort begonnen.

Der neue Sommerhut

Von O. G. Foerster

Lange wußte ich nicht, was ich meiner Frau zum Geburtstag schenken sollte. Endlich fiel mir ein, daß sie sich schon lange ein neues Sommerhütchen gewünscht hatte. So stellte ich in aller Heimlichkeit die Maße der alten Hütte meiner Frau fest, begab mich in ein Hutgeschäft und wurde sogleich in die Herrenhutabteilung geführt.

„Nein, ich möchte einen Damenhut!" sagte ich. Die Verkäuferin sah mich verblüfft an. Ich beschrieb ihr, wie groß der Hut sein müsse, und verlangte die neuesten Sommermodelle zu sehen. Ein mächtiger Stapel von Hüten häufte sich auf dem Tisch. Das Fräulein empfahl mir warm einen Strohhut, der mit schwarzer Seide bekleidet war; es war ein ovales, kühn gebogenes Ding mit einem Miniatur-Zylinder.

Lange drehte ich ihn mißtrauisch zwischen den Händen, dann fragte ich, ob es etwa ein vom vorigen Jahr übriggebliebener Faschingsscherzartikel wäre. Das Fräulein legte den Hut beleidigt fort und brachte andere. Es waren spitze, zuckerhutförmige Gebilde darunter, die nur aus einem gewölbten Häubchen und herabhängenden Schleiern oder hochaufragenden Federbüschen bestanden, helmartige Töpfe, unter denen die Verkäuferin mich dunkel an Lohengrin erinnerte, und Mützen, wie ich sie mir schon immer zum Radfahren gewünscht hatte.

All diese Modelle sagten mir nicht zu. Nach einer Stunde war das Fräulein sichtlich erschöpft. Sie sagte „Moment mal" und wankte zu einer Kollegin, die sie ablöste.

Dieses Fräulein verfuhr ganz anders. Sie wischte alle vor mir liegenden Hüte mit einer kühnen Handbewegung fort und holte einen neuen Hut; den setzte sie auf, worauf sie mich neckisch anstrahlte und einen Augenaufschlag vorführte, um den Greta Garbo sie beneidet hätte.

Lag es nun daran, daß diese Verkäuferin viel netter war als die erste, lag es an dem Hut — jedenfalls ich war begeistert. Dieser Hut würde auch meine Frau glänzend kleiden, davon war ich überzeugt. Es war ein ganz einfacher brauner Hut aus glänzend lackiertem Stroh, mit einer winzigen Krempe und einem kreisrunden flachen Aufsatz. Ohne Federn, Schleier und ähnliche Verunstaltungen. Ein Hut nach meinem Geschmack. Und, wie das Fräulein versicherte, „der modernste Hut im ganzen Geschäft", der letzte Schrei dieses Sommers obzusagen.

Ich nahm den Schrei und dachte befriedigt auch daran, wie sich die Leute im Kino hinter uns immer darüber aufregten, daß der hohe Spitzhut meiner Frau in die führenden Szenen auf der Leinwand hineinwippte — das konnte künftig bei diesem flachen Hut nicht mehr vorkommen.

Glücklich verließ ich mit dem neuen Hut das Geschäft. Dann entsann ich mich, daß ich noch meinen Vetter Theodor besuchen mußte. Einer von seinen drei Buben hatte Geburtstag. Unterwegs kaufte ich schnell einen Baukasten und einige Bleisoldaten.

Die Familie begrüßte mich freudig. Theodors Frau lud mich zum Kaffee ein. „Für euch hab' ich was feines mitgebracht, Kinder!" sagte ich zu den Buben, „jetzt selbst mal nach, es liegt in der Diele." Schon stürmten sie hinaus. Wir Erwachsene tranken inzwischen Kaffee, Theodor erzählte von seiner Soldatenzeit. So ging die Zeit dahin, bis ich selbst wieder zu Worte kam. „Wißt ihr, was ich meiner Frau zum Geburtstag schenke?" fragte ich stolz. „Einen neuen Sommerhut!"

Sie wollten es nicht glauben. „Ich habe den Hut hier!" sagte ich. „Theodor, paß auf deine Frau auf, sie wird blaß werden vor Neid!"

Wir gingen in die Diele. Aber die Tüte mit dem Hut war nicht mehr da. Ein düsterer Gedanke kam mir. „Sollten etwa die Kinder ...?"

„Sie spielen auf der neuen Spielwiese hinter dem Haus", sagte Theodor.

Wir eilten hin. Richtig, da spielten die drei, Klaus baute Burgen mit dem Baukasten, Fritz ließ seine Soldaten die Burgen stürmen, und Heinz, der Jüngste, buk Kuchen. Er hatte schon ein Dutzend ansehnlicher runder Napfkuchen aus Sand und Wasser geformt, jeder hatte in der Mitte ein Loch, wie das eben beim Napfkuchen so ist.

Aber womit buk er diese Kuchen?

Mit dem neuesten Sommerhut, dem letzten Schrei der Mode, dem runden flachen Hütchen für meine Frau! Und in der Mitte hatte er ein Loch geschnitten, durch das ein runder Baulklotz gezwängt war.

„Die Kuchenform ist fein, Onkel", lachte der Strick begeistert, „sowoo groß! Willst du 'nen Kuchen ha'n?"

Leider hatte ich keinen Appetit mehr.

Warum gibt es auch solche Hüte?

Schachmeister Schmidt in Führung

Zur fünften Runde des Schachturniers um die Kriegsmeisterschaft von Großdeutschland in Bad Oeynhausen trat Hans Herrmann (Bochum), nach kurzer Krankheit wieder an. Er zeigte eine gute Leistung gegen Hans Keller (Wien), und erzang den Punkt. Gleichfalls als anziehender brachte Dr. Lange (Essen), dem früheren Deutschlandmeister Kurt Richter (Berlin), die erste Niederlage bei. Seinen ersten Sieg in diesem Turnier errang Engert (Düsseldorf), gegen den Kieler Brinckmann. Gegen Abend siegten als anziehender Heinicke (Hamburg), in einem angenommenen Damengambit über Kieninger (Köln), und als nachziehender Rudi Keller (Dresden), gegen den Sudetenmeister Gilg. Unentschieden endeten die Begegnungen Schmidt (Danzig) gegen Kranki (Hamburg), Kohler (München) gegen Regebzinski (Litzmannstadt) und Rhwes (Hamburg) gegen Dr. Lachmann (Wolgast). Zwei weitere Hängepartien kamen ebenfalls zum Abschluß. Das rückständige Treffen Brinckmann gegen Herrmann aus der dritten Runde wurde unentschieden, ebenso die Begegnung Keller (Wien) gegen Dr. Lange (Essen) aus der vierten Runde. Schmidt hat nun mit 4 Punkten die alleinige Führung, doch sind ihm besonders Herrmann mit 3½ Punkten und einer Hängepartie, Kieninger, Kohler und Richter mit je 3½ Punkten sowie Kranki und Dr. Lange mit je 3 Punkten dicht auf den Fersen.

Die 47. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde findet vom 1. bis 4. September in Wien zugleich mit der IX. Aerztekonferenz der Deutschen Vereinigung für Säuglings- und Kleinkinderschutz statt. Als Thema der Konferenz ist die Fütterungstuberkulose gewählt. Für den 5. September ist die erste Tagung der Deutschen Gesellschaft für Kinderpsychiatrie und Heilpädagogik angesetzt; den Vorsitz führt Prof. Dr. Paul Schröder, Leipzig, z. Z. Halle, der auch das Hauptreferat erstattet. Die dritte Tagung der Deutschen Allgemeinen ärztlichen Gesellschaft für Psychotherapie geht am 6. und 7. September vor sich.

Das Deutsche Nationaltheater Weimar wird je vier Tage in Brüssel wie in Antwerpen gastieren.

Altes Unrecht wieder gutgemacht. Der ehemalige Professor der Augenheilkunde an der Universität Gent, Spekeers, der 1918 ohne Rechtsgrund von der damaligen belgischen Regierung wegen seiner flämischen Gesinnung seines Amtes entboben worden war und seitdem in Holland lebte, ist wieder auf seinen alten Lehrstuhl zurückberufen worden.

Gotha. Am 11. August wird der ehemalige Direktor der Sternwarte Gotha, Prof. Dr. Ernst Anding, 80 Jahre alt. Prof. Anding hat u. a. die Universität Halle besucht. Er war 1906—1934 Direktor der Gothaer Sternwarte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400810-19/fragment/page=0006

Arbeit und Wirtschaft

Kraftfahrtversicherung neu geregelt

Anordnungen des Reichskommissars für die Preisbildung

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat in verschiedenen Anordnungen für einige Zweige der Kraftfahrtversicherung die Beiträge neu geregelt. Ueber die Auswirkung dieser Aenderungen berichtet im Mitteilungsblatt des Preiskommissars Oberlandesgerichtsrat Dr. H. Müller. Vom 1. Juli an müssen alle Kraftfahrzeuge zur Deckung verursachter Schäden laut Gesetz gegen Haftpflicht versichert sein. Das Gesetz setzt je nach Art und Leistung des Kraftfahrzeuges die Höhe der Versicherungssumme fest. Soweit die Prämien dafür bisher nicht schon durch den gleichfalls vom Preiskommissar erlassenen Einheitstarif festgelegt waren, hat der Preiskommissar nunmehr neue Prämien festgesetzt.

Jeder Kraftfahrzeughalter muß, falls er nach den neuen, im Gesetz festgelegten Versicherungssummen zu niedrig versichert ist, sofort eine Erhöhung seiner Versicherung vornehmen. Andernfalls macht er sich strafbar.

Auch für die Versicherung der Güterfahrzeuge (Lastkraftwagen, Schlepper usw.) ergeben sich neue Beiträge. Die Unterscheidung im Tarif zwischen „Bezirksverkehr“ und „Reichsverkehr“ fällt ab 1. Juli 1940 fort, so daß dann sowohl in der Haftpflicht- als auch in der Kaskoversicherung nur noch die niedrigen Prämien des „Bezirksverkehrs“ berechnet werden. Für die Zeit vom 1. April bis zum 30. Juni ist eine Uebergangsregelung erfolgt. Ausgenommen sind nur ganz schwere Lastkraftwagen, Anhänger und Zugmaschinen. Auf die Prämien des „Bezirksverkehrs“ werden die Versicherungsunternehmen in der Haftpflichtversicherung für Lastkraftwagen, Sattelschlepper und Zugmaschinen von 20 PS an auf Anordnung des Preisbildungskommissars einen Zuschlag von 20 v. H. erheben. Ausgenommen davon sind die landwirtschaftlichen Zugmaschinen.

Der Zuschlag soll für die Versicherungsgesellschaften ein Ausgleich dafür sein, daß im Kriege die Güterfahrzeuge mit ihrem höheren Risiko die Zahl der Personenfahrzeuge weit überwiegen. Diese Beitragsänderungen in der Haftpflichtversicherung werden von den Versicherungsgesellschaften ohne Zutun des Versicherten vorgenommen. Der Beitragszuschlag von 20 v. H. wird in drei Vierteljahrsteilen erhoben. Für die Elektrogüterfahrzeuge haben die Anordnungen eine Tarifsenkung gebracht. Die Umstellung auf die niedrigeren Sätze erfolgt für sie nach Ablauf des laufenden Jahres. Sie muß ausdrücklich vereinbart werden, um wirksam zu sein.

Sehr gute Spätkartoffelernte ist zu erwarten

Dank den gemeinsamen Anstrengungen des deutschen Landvolkes und aller Dienststellen bringt die deutsche Frühkartoffelernte 1940 in allen Gauen des Reiches ein gutes, in vielen Gebieten sogar ein sehr gutes Ergebnis. Der Forderung nach Ausdehnung der Frühkartoffelanbaufläche im Rahmen der betriebswirtschaftlichen Möglichkeiten ist von den Erzeugern entsprochen worden. Der Uebergang von der Versorgung mit Spätkartoffeln der Ernte 1939 zur Frühkartoffelversorgung hat sich reibungslos vollzogen trotz der Erfordernisse der Kriegswirtschaft. Nachdem schon während des ganzen Frühjahrs erheblich größere Mengen an Speisekartoffeln für die Versorgung der Verbraucher als in früheren Jahren zur Verfügung gestellt werden konnten, gestaltete sich die Versorgung in der Uebergangszeit erst recht mehr als reichlich. Den Verbrauchern konnte dabei eine reiche Auswahl von Spätkartoffeln alter Ernte über italienische und holländische Frühkartoffeln bis zu Frühkartoffeln eigener Ernte zur Verfügung gestellt werden. Gegenwärtig ist bereits zu erkennen, daß der Anschluß an die Versorgung mit mittelfrühen Sorten ohne Reibungen erfolgen wird. Es werden zur Zeit die Vorbereitungen getroffen, um auch die zu erwartende sehr gute Spätkartoffelernte einer zweckentsprechenden Verwertung zuzuführen und die ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Speiseware sicherzustellen.

Erlaß einer Reichspachtschutzordnung

Durch die Verordnung zur Vereinheitlichung des Pachtnotrechts (Reichspachtschutzordnung) vom 30. Juli 1940 (RGBl. I S. 1065) wurde eine Vereinheitlichung des Pachtnotrechts vorgenommen und eine neue Reichspachtschutzordnung erlassen. Damit sind nunmehr auch auf dem bisher schwer übersehbaren Gebiet des Pachtnotrechts klare Verhältnisse geschaffen.

Turnen - Sport - Spiel

Meisterprüfung der Leichtathleten

Auf die beiden Länderkämpfe der Frauen und Männer gegen Italien folgen jetzt als alljährlich größtes Ereignis der deutschen Leichtathleten die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften. Kampfstätte ist das herrliche Olympia-Stadion in Berlin, dort, wo unsere Läufer, Werfer und Springer so wunderbare Erfolge im Kampf um Olympische Medaillen gegen die Weltbesten aller Nationen errangen.

659 Teilnehmer und Teilnehmerinnen, und zwar aufgeteilt in 477 Männer und 182 Frauen, Angehörige von 231 Vereinen haben ihre Meldungen abgegeben und starten in den Einzelwettbewerben. 62 Staffeln, davon 48 der Männer und 14 der Frauen, vervollständigen das Feld. Allein schon diese Ziffern sind ein Beweis dafür, auf wie breiter Basis unsere Leichtathletik steht und ein weiterer Beweis für das ungestüme Vorwärtsdrängen des Nachwuchses. Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß viele von denen, die sonst dabei gewesen wären, fehlen müssen, weil sie irgendwo, meist jenseits der Reichsgrenzen, auf der Wacht stehen für Deutschlands Sicherheit und Ehre. Manchen von ihnen deckt auch schon der Rasen, wie z. B. den Hochsprungmeister Gehmert und den Hürdenläufer Glaw, andere gehen in Lazaretten ihrer hoffentlich baldigen Genesung entgegen, z. B. der Hürdenläufer Kumpmann. Für sie alle springen neue Kräfte, Namen, die noch keinen weitreichenden Klang haben, ein, und das verleiht diesen Deutschen Kriegsmeisterschaften der Leichtathletik 1940 den besonderen Reiz des Ungewissen.

Natürlich gibt es manchen Favoriten, manchen „totsicheren“ Tip, wie z. B. den Dresdner Weltrekordmann Harbig über 800 Meter und den unverwüstlichen Max Syring über die lange Strecke. Vielfach werden sich auch unsere altbewährten Könner durchsetzen, aber immer kann ein junges Talent auftauchen und alle Voraussagen umwerfen. Mindestens darf man manchen dieser Unbekannten, manchen, der eben noch in den Reihen der Jugendlichen stand, im Endlauf erwarten, wo er vielleicht nur durch die ihm noch fehlende Erfahrung unterliegt.

Das ist neben der Ungewißheit das Schöne, daß auf der ganzen Linie die Jugend ganz gewaltig nach vorn drängt, mehr als es ihr in normalen Verhältnissen sonst schon möglich gewesen wäre. Leistungswille beherrscht alle, so wie wir es schon im Länderkampf gegen Italien erlebt haben, wo immerhin neben einigen verständlich schwächeren Leistungen doch in vier Wettbewerben bessere Ergebnisse erzielt wurden als beim gleichen Länderkampf im Vorjahr.

Kein Wort zu verlieren brauchen wir über die Frauen-Meisterschaften, in denen alle Titelverteidigerinnen am Start sein werden. Die deutsche Frauenleichtathletik wird einmal mehr beweisen, daß sie an der Spitze aller Nationen steht, auch die USA-Vertreterinnen dürften daran nichts ändern können.

Zwei Tage höchster Einsatz im Kampf, zwei Tage äußerste Konzentration der Nerven, zwei Tage höchster Wille zu Kampf und Sieg. Deutsche Meistertitel sind der Lohn. Das Programm bringt am Sonnabend bei den Männern die Entscheidungen über 200 Meter, 10 000 Meter, 3000-Meter-Hindernislauf und die beiden Staffeln über 3mal-1000-Meter und 4mal-400-Meter, dazu im Dreisprung, Hochsprung, Hammerwerfen und Kugelstoßen, bei den Frauen über 200 Meter, 80-Meter-Hürdenlauf und Diskuswerfen. So wie die 4mal-400-Meter-Staffel diesen ersten Tag beschließt, ist ans Ende der Meisterschaften am Sonntag gleichfalls eine Staffel, die über 4mal-100-Meter, gestellt.

Die Frauen in Garmisch-Partenkirchen. Als Schauplatz des Länderkampfes der deutschen und italienischen Leichtathletinnen ist der bayrische Wintersportplatz Garmisch-Partenkirchen vereinbart worden. Das Treffen wird dort am 8. und 9. September abgewickelt. Im Jahre 1939 lautete das Endergebnis 56:28. Vor wenigen Tagen sind unsere Vertreterinnen erst aus Parma mit einem Siege von 56:31 Punkten erfolgreich zurückgekehrt.

Bis zur dritten Runde konnten die Kämpfe zur Deutschen Kriegsmeisterschaft im Tennis, veranstaltet durch die Tennisvereinigung Braunschweig, am Eröffnungstage gefördert werden, wobei Ueberraschungen ausblieben. Der Münsteraner Engelbert Koch schlug in glänzender Form die Wiener Angerer 6:3, 6:3 und Benedek 6:3, 6:1. Rolf Göpfert war durch eine Fußverletzung anfangs etwas behindert, schaltete aber trotzdem Hinz (Halle) 7:5, 6:2 aus. Bei den Frauen blieben die Berlinerinnen auf der ganzen Linie erfolgreich. Margarete Kaeppel gelangte über Frau Timme (Magdeburg) 7:4, 6:2 in die dritte Runde, ebenso Gertrud Rosenow mit 6:2, 6:3 über Frl. After (Halle). Weiter siegten in der zweiten Runde Frl. Heidtmann, Frl. Rosenthal, Frau Kramer (Augsburg) und Frl. Thiemen (Hannover).

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincent
Hauptschriftleiter Dr. Wilhelm Esser
Verlag u. Druck: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H.; Verantwortlich: für Politik: Dr. Gerhard Maldeck; Chef vom Dienst: Franz Gomm; Lokales: Franz Gomm; Kreis-Nachrichten und Heimatteil: Richard Willi Billhardt, i. V. Otto Georgi; für Sport und Wirtschaft: Otto Georgi; Kunstbetrachtung: Alfred Stiehler; für Bildberichterstattung: die Abteilungsleiter; Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68; Anzeigen- und Werbeleiter: Ernst Sticken; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Paul Kersten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Zur Zeit Preisliste Nr. 2 gültig.
Leitung des Zweigverlages: Walter Schulze
MNZ-Druckerei Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Urheberrechtsschutz: Bildgut-Verlag, Essen, Schutzwehr 16—17

29. Fortsetzung

Michael wehrt ab.

„Oder eine Zigarette?“

„Ja, eine Zigarette, die können Sie mir geben.“

Grimberg reicht seine Zigaretten herüber. Er wendet sich aber sogleich wieder ab, weil er nicht zusehen kann, wie fürchterlich die letzte Minute Michael zusammengehauen hat.

Bröſecke rückt seinen Stuhl näher an den Michaels heran. Seine Stimme ist ruhig und beschwichtigend, fast väterlich. „Herr Heiberg, nun machen Sie mal keine Geschichten und beantworten Sie mir klar und deutlich meine Fragen. Sind Sie, Herr Heiberg, an dem Autoüberfall auf der Berndorfer Landstraße beteiligt oder nicht?“

Michael sieht Brösecke an. Er ist jetzt ganz ruhig geworden nach der Zigarette. Seine Lippen pressen sich hart aufeinander. Ein verächtlicher Zug liegt um seinen Mund. „Nein, ich bin nicht daran beteiligt.“

„Dann erklären Sie mir bitte, wie Sie zu diesem Füllhalter kommen!“

Michael schüttelt den Kopf. „Nein, ich sagte Ihnen ja schon, daß ich Ihnen das nicht sagen kann.“

Dann sagen Sie mir jetzt, wo Sie in der Nacht von Sonntag auf Montag waren, Herr Heiberg.“

„Ich war in meiner Wohnung.“

Bröseckes Stimme wird schärfer. „Nein, Sie waren nicht in Ihrer Wohnung.“

Michael sieht Brösecke entsetzt an: „Wer sagt Ihnen das?“

„Wer mir das sagt, dürfte Sie wohl weniger interessieren, Herr Heiberg. Können Sie mir beweisen, daß Sie in der Nacht von Sonntag auf Montag in Ihrer Wohnung waren?“

„Meine Wirtin . . .“, stotterte Michael.

„Ihre Wirtin kann gar nichts beweisen“, fällt Brösecke ein. „Sie war ja gar nicht zu Hause. Sie hat Sonntag eine Freundin in Neuß aufgesucht und hat bei ihr geschlafen. Sie ist also Sonntagabend gar nicht nach Hause gekommen, sondern erst Montagmorgen gegen 10 Uhr.“

Michael fällt zurück und hält die Hände vors Gesicht.

„Machen Sie keinen Unsinn, Heiberg. Sagen Sie mir, wo Sie in der Nacht von Sonntag auf Montag waren.“

Michael schüttelte den Kopf, immer wieder. „Ich kann es Ihnen nicht sagen, Herr Kriminalrat.“

„Und Sie sind sich über die Folgen Ihres Schweigens im klaren? Sie wissen, daß ich Sie verhaften muß?“

Michael nickt: „Ja.“

Grimberg stürzt vom Fenster auf ihn zu: Heiberg, sprechen Sie doch, ich bitte Sie, machen Sie doch keine Geschichten. Sagen Sie doch, woher Sie den Füllfederhalter haben.“

Michael sieht Grimberg lange an. Das verächtliche Lächeln in seinem Gesicht wird stärker, so lange, bis Grimberg einen Schritt zurückweicht.

Michael erhebt sich. „Wollen wir?“ fragt er Brösecke.

Brösecke nimmt seinen Hut. Ohne sich von Grimberg zu verabschieden, verlassen beide das Büro. Draußen steht Bröseckes Wagen. Damit fahren sie nach Düsseldorf.

Grimberg steht am Fenster und sieht dem davonfahrenden Wagen nach . . .

*

Rosa Schubalke ist merkwürdig nervös in der letzten Zeit. Sie hat eine Pechsträhne nach der anderen. Alles, was sie anfängt, geht ihr schief.

Nein, materielle Sorgen sind es allerdings nicht, die Rosa Schubalke bedrücken. Es ist etwas anderes. Sie braucht sich nur vor den Spiegel zu stellen, um sich darüber klar zu werden: sie, Rosa Schubalke, ist alt geworden, daran ist nicht zu deuten und zu rütteln, daran können auch Massage, Puder, Lippenstift und Wasserstoff nichts mehr ändern. Ihr Hals ist welk, „wie bei einem Truthahn“, hat ihr Oskar Petereit erklärt, als er sie in der vorigen Woche mit Jolla auf einen Sprung besucht hatte. Und auch ihr Gesicht zeigt bedenkliche Falten, Krähenfüße unter den Augen auf der Stirn und zwei tiefe Furchen, die sich von der Nasenwurzel zu den beiden Mundwinkeln hinzogen. Das Gesicht war das schlimmste, alles andere ließ sich ja verdecken und mit ein wenig Nachhilfe ausgleichen.

Rosa Schubalke befindet sich in einem außerordentlich unglücklichen Zustand. Sie steht so gewissermaßen an der Grenze zweier Zeitabschnitte. Aber sie ist immer noch nicht alt genug, um sich in ihr ihr Schicksal zu ergeben. Ganz allein die Einsamkeit ist es, die sie nervös und unruhig macht. Wenn Robert Kunkel Wort gehalten hätte, wäre es vielleicht anders gewesen. Vielleicht hätte sie von seiner Jugend profitiert, und wäre selbst jung geblieben.

Robert — ihm galten Rosas Gedanken morgens, mittags und abends. Wenn er jetzt zurückkäme, könnte sie alles für ihn tun. Sie könnte ihm das Geschäft übertragen, das Haus mit dem Garten dahinter und alles andere auch.

Aber Robert ließ sich nicht mehr sehen. Seit jenem Tage, wo die Petereits ihn aus ihrem Hause weggeholt hatten, war er für sie verschwunden.

Gewiß gab es Stunden, wo sie ihn hätte erschießen können, wenn sie zum Beispiel daran dachte, wie Jolla Petereit ihn weggeangelt hatte. Aber dann wurde ihr plötzlich klar, daß Jolla Petereit sich für Robert nur geschäftlich interessierte. Was war denn Robert gegen die feine und gebildete Jolla Petereit? Ein guter Ferntransporter, der dumm und leichtsinnig genug war, ihr ins Netz zu gehen. Hätte sie ihn nur damals zurückgehalten, sie hätte ihm ja einen eigenen Ferntransport kaufen können. Das Geld dazu hatte sie. Damals war sie noch zu geizig gewesen.

In den letzten Wochen hatte sie an Robert zahlreiche Briefe geschrieben, fast jeden Tag einen, nach seiner Wohnung in Viersen und per Adresse Spedition Petereit, Heinsberg. Alle Briefe waren zurückgekommen mit dem Postvermerk: „Empfänger auf Reisen.“

„Wenn da nur nicht Jolla Petereit ihre Hand mit im Spiele hat,“ geht es Rosa durch den Kopf. Sicherlich war es so, denn als sie Jolla das letztemal nach Robert fragte, wich Jolla ihr aus und gab ihr keine Antwort. — Trotzdem Rosa noch immer auf Robert hofft und damit rechnet, daß er eines Tages zu ihr zurückkehrt, hat sie die damals in Hannover angeknüpfte Verbindung mit dem Fernfahrer Albert Becher nicht aufgegeben.

Albert Becher ist ein hartnäckiger Liebhaber. Nachdem sie ihm damals soviel Hoffnungen gemacht hatte, hält er wenigstens einmal in der Woche vor ihrer Tankstelle. Jedesmal bringt er ihr etwas mit, Pralinen, Blumen, einmal hat er ihr sogar einen seidenen Schal geschenkt, einen wunderbaren, farbigen Schal. So viel Geschmack hatte Rosa dem kleinen älteren Mann mit dem ledernen Gnomengesicht gar nicht zugetraut.

Aber trotz aller Geschenke und trotz aller Anhänglichkeit war Albert Becher nicht mit Robert zu vergleichen. Das einzige, was Rosa tun konnte, war, ihn sich für alle Fälle warm zu halten, damit, wenn alle Stricke reißen sollten, sie nicht ganz allein stand. Allerdings war eins an Albert Becher, worüber sich Rosa Schubalke noch nicht klar werden konnte. In geschäftlicher Beziehung mißtraute sie ihm. Kam Albert Becher, um einmal Besitzer des Hauses und der Tankstelle zu werden oder kam er, weil sie ihn einmal angedeutet hatte, daß man doch, wenn man nur wolle, allerlei Nebengeschäfte machen könne. In der letzten Zeit hatte Albert Becher seine regelmäßigen Besuche in kürzeren Abständen häufiger wiederholt, so daß es Rosa fast unheimlich wurde. Lange — das fühlte Rosa — konnte sie ihn nicht mehr hinhalten.

Gestern abend noch war er mit seinem Frachter gegen sechs Uhr gekommen. Er kam sofort zu ihr ins Haus, und beide hatten sich, wie sie das gewöhnlich taten, ein wenig unterhalten. Meistens versuchte Rosa, das Gespräch auf Robert und Jolla Petereit zu bringen. Aber Albert Becher lenkte immer wieder ab, er ließ nur durchblicken, daß er etwas Genaueres wisse, doch eine richtige Erklärung und Antwort gab er nie.

Nachdem sie zusammen zu Abend gegessen hatten, stand Albert plötzlich auf und fragte: „Wollen wir nicht ein wenig in den Garten gehen?“

Rosa war nicht abgeneigt, und da sie sowieso noch einen Korb Pfirsiche pflücken wollte, kam ihr Albert Bechers Vorschlag gerade recht.

In diesem Jahre hatte sie zum erstenmal versucht, Obst zu verkaufen. Quer über die Straße hatte sie einen weißen Leinenstreifen gezogen und zu beiden Seiten der Straße in einem Baum befestigt. Auf dem Leinenstreifen stand zu lesen: „Frisches Obst zu verkaufen.“

Albert half ihr beim Pflücken der Früchte. „Ist ja keine richtige Männerarbeit,“ sagte er, „aber doch ein ganz guter Ausgleich.“

Als sie den Korb voll hatten, fragte er wie zufällig: „Was haben Sie eigentlich in dem Schuppen dort,“ und zeigte damit auf einen Bretterverschlag, der wie eine Baubude aussah und den Rosa in diesem Sommer hatte bauen lassen.

Rosa schätzte es außerordentlich, daß Albert Becher sie noch immer nicht mit einem vertraulichen Du anredete. Ueberhaupt war sie immer der Meinung gewesen, daß Albert Becher ein „feiner Mann“ war. Aber als er nach jenem Bretterschuppen fragte, wurde sie abweisend.

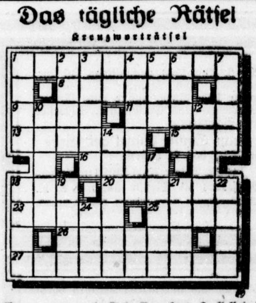
„Nein, sind Sie aber neugierig,“ versuchte sie ihn mit einem künstlichen Lächeln abzuwehren. „Und da sagt man immer, Männer seien nicht neugierig.“

„Ich habe auch nur so gefragt,“ antwortete Albert schnell. „Ich dachte daran, weil ich diesen Schuppen noch nie gesehen habe.“

Fortsetzung folgt

Das tägliche Rätsel

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Siehe Anmerkung, 8. Solbad in Steiermark, 9. arabischer Fürstentitel, 11. mehrsätziges Musikwerk, 13. Wort für Gastwirtschaft, Schenke, 15. Breispeise, 16. ostmärkischer Donauzufluß, 18. Fisch, 20. Urbewohner Mexikos, 23. Stadt in Pommern, 25. russische Stadt an der Oka, 26. gewölbtes Dach, 27. siehe Anmerkung.

Senkrecht: 1. Verbrecher, 2. junges Mädchen, 3. Rachegöttin, 4. aromatische Flüssigkeit, 5. Tierfutter, 6. Gleichklang von Endsilben, 7. Papiermaß, 10. König von Neapel, Schwager Napoleons I., 12. Bratensoße, 14. Bergmann, 17. Meeresfisch, 18. Laubbaum, 19. nordischer Gott, 21. Laubbaum, 22. Märchenwesen, 24. Ausguck.

Anmerkung: 1. und 27. ergibt ein Ereignis zum Geburtstag des Führers.

Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1. Lob, 4. Kiebitz, 8. Soda, 9. Leib, 11. Chlor, 12. Bier, 13. Wal, 14. Hallo! 15. Zio, 16. Limes, 19. Ais, 21. Brom, 22. Ende, 23. Elle, 24. Siel, 25. Schnepfe, 27. Tee. — **Senkrecht:** 1. Lear, 2. Ob, 3. Bilbao, 4. Kola, 5. Idol, 6. Teil, 7. Ziel, 8. Schwalbe, 10. Drossel, 14. His, 15. Zement, 17. Iris, 18. Molch, 19. Anis, 20. Idee, 22. Eppe, 26. ee.

Am 7. August 1940 verunglückte bei Ausübung seiner Tätigkeit auf unserer Baustelle Saaleburchtsich Meuschau unser Gefolgschaftsmitglied, der Lokomotivheizer

Alfred Gottschalk

im 20. Lebensjahr.

Wir werden diesen treuen, vorbildlichen Kameraden nicht vergessen.

Ph. Holzmann, A.G.,
Zweigniederlassung Halle a. S.

Bei Ausübung seiner Tätigkeit verunglückte am 7. August 1940 unser lieber Arbeitskamerad, der Lokomotivheizer

Alfred Gottschalk

im 20. Lebensjahr.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Gefolgschaft
der Fa. Ph. Holzmann, A.G.,
Baustelle Meuschau.

Meuschau bei Merseburg, den 9. August 1940.

Am Freitagvormittag, 1/2 12 Uhr, erlöste Gott nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine herzliebe Mutti, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Enkelin,

Frau Emmy Mohs geb. Pohle

im Alter von 30 Jahren.

In tiefem Schmerz
im Namen aller Hinterbliebenen:
Rudolf Mohs
und Söhnchen Lothar
Familie Gustav Pohle

Magdeburg, Leuna, Horst-Wessel-Straße 5, den 9. August 1940.
Die Beerdigung findet Montag, 16 Uhr, von der Kapelle des städtischen Friedhofes in Merseburg aus statt.

An den Folgen eines bedauerlichen Betriebsunfalles wurde uns am 8. 8. unser langjähriger, treuer Mitarbeiter, der Hofmeister

Ferdinand Schneider

im 67. Lebensjahre durch den Tod entrissen.
Während einer 52jährigen Dauer stellte der mitten aus rastloser Arbeit entrissene Verblichene seine unermüdliche Arbeitskraft unserem Betriebe zur Verfügung, mit dem er seit frühester Jugend eng verwachsen war. Durch sein bescheidenes, gewissenhaftes und unbedingt zuverlässiges Wesen, verbunden mit langjähriger Erfahrung und großem Können, vorbildlich im Charakter und Fleiß, schaffte er sich Hochachtung und Anerkennung. Wir verlieren in Schneider, der s. Z. für die 50jährige ununterbrochene Tätigkeit in unserem Betriebe das Goldene Treudienst-Ehrenzeichen erhielt, einen unserer treuesten Mitarbeiter. Sein Tod hinterläßt eine Lücke, die sich schwer schließen läßt.
Wir werden seiner stets dankbar und ehrend gedenken.

Betriebsführung und Gefolgschaft
der Domäne Schladebach.
Hans Schele.

Schladebach, den 8. August 1940.

Am 8. Aug. 1940, nachmittags 1/4 6 Uhr, verschied nach langem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Emilie Emsel geb. Erbe

im Alter von 71 Jahren.

In stiller Trauer: **Karl Emsel u. Kinder.**

Merseburg, Kl. Sitzstr. 3a, d. 9. 8. 40.
Die Beerdigung findet Montag, den 12. August, von der Kapelle des Stadtfriedhofes statt.

Plötzlich und unerwartet verstarb durch Unglücksfall unser lieber Sohn

Alfred Gottschalk

im Alter von 20 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie Gottschalk.

Frankleben, den 9. August 1940.
Beerdigung findet Sonnabend, 17 Uhr, statt.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres geliebten Entschlafenen

Ernst Becker

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Wwe. **Anna Becker und Kinder.**
Merseburg, den 9. August 1940.

Ihre Verlobung
geben im Namen beider Eltern bekannt:
Margot Möbus
Otto Tempel, Steuer-Inspektor

Merseburg, Gartenstr. 44 — 11. 8. 1940 — z. Z. Feldwebel in einem Inf.-Regt.

Ihre Vermählung geben bekannt:
Uffz. Kurt Skowronek
Marianne Skowronek geb. Haltmar

Berlin — 10. August 1940 — Merseburg, Rud.-Delschner-Str. 32

Ihre Vermählung geben bekannt:
Uffz. Heinz Zeise
Frau Erna geb. Dreßler

Merseburg, 10. August 1940
Gerostraße 7

Ihre Vermählung geben bekannt:
Vinzent Grabietz
Hildegard Grabietz geb. Ohme

Prag — 10. August 1940 — Merseburg

Ihre Vermählung geben bekannt:
Hans Heinrich Mahncke
Unteroffizier in einem Flak-Regiment
Irmgard Mahncke
geb. Hammermann
Leuna, 10. August im Kriegsjahr 1940

ZURÜCK!
Dr. Kühling
Zahnarzt — Hindenburgstr. 16

Sonntagsdienst am 11. Aug.
Mittagsdienst v. 12.30-14.30 Uhr u.
Nachtdienst vom 10. 8. bis 16. 8.
Stadt-Apotheke

Hautcreme
matt und fettig
flüssige Seife
bei
ATZEL
Adler-Drogerie
Gotthardstr. 28

Maxontruppe „Wildwest"
Heute u. morgen **letzter Tag.**
Teilweise neues Programm!
Ab 3 Uhr nachm. **Otto Egel.**

Tivoli Heute Sonnabd. **Tanzabend**
Sonntag nachmittag ab 16 Uhr und abends
Konzerte
der allseitig beliebten Hauskapelle **Emil Falke**
Im Saal der beliebte **Tanzabend** mit **Kapelle Rauschenbach**

Gotthard-Säle
Heute ab 19 Uhr:
TANZ
im großen Saal
Otto Wiese.

Die beliebte Gaststätte
Kyffhäuser
Merseburg, Steinstr.
Heute Sonnabend und Mittwoch ab 20 Uhr **Tanzdiele**

Leuna „Heiterer Blick"
Jeden Sonnabend der beliebte
Tanzabend
Es spielt die Hauskapelle!

Kaffeehaus Meuschau
Inh. Robert Müller
Ruf 2394
15 Minuten von Merseburg an der Saale, herrlicher Garten

Gern besuchter Ausflugsor
Die Waldschmiede Löpitz
Großer schattiger Garten, gemütliche Zimmer. Angenehmer Aufenthalt für Familien und Vereine.
Der Waldschmied. Willy Weber

Union-Theater
Sonntag vorm. 10.30 Uhr (Einlaß 10 Uhr).
Einmalige Sondervorstellung der Wochenschau
Serienfabrikation der neuesten Panzerkampfwagen. — Das Märchen von der Zerstörung Hamburgs. — Erbeutete französische Orden. — Gefangene bei Erntearbeiten. — Erfolgreiche U-Boote. — Der erste Schritt auf engl. Boden. — Die Kanalinseln Guernsey und Jersey in deutscher Hand. — Bombenhagel auf England.
Preis 30 Pf. (Militär und Jugendliche 15 Pf.)

Kameradschaft ehem. Garde
Unser **Sommerfest**
findet am **Sonntag, 11. August 1940,** in **Trebnitz** statt.
(Preisschießen, Damenkegeln, Kinderbelustigung.)
Abmarsch: Mit Musik, 14 Uhr, Waterloobrücke.
Gäste und Freunde herzlich willkommen.
Der Kameradschaftsführer. Otto Götze.

Kasino-Gaststätten
Inh. Otto Kowalski
Sonnabend u. Mittwoch die beliebten
Tanzabende im großen Saal
Also treffen wir uns im Kasino!

Parteiamtliche
Bekanntmachungen

NS.-Kriegsopferversorgung.
Schießabteilung Merseburg.
Am Sonntag, dem 11. August, ab 14 Uhr, Schießen im Sächsischen Hof.
Fähnlein 36/302, Modellflieger.
Der nächste Dienst findet am Sonnabend, dem 10. August 1940, um 15 Uhr, auf dem Schützenplatz statt.

Autofahrtenbuch
gemäß Abschnitt III der Ausführungsverordnung zur Arbeitszeitordnung vom 12. Dezember 1938 (Ausgabe zum Durchschreiben, ausreichend für 3 Monate)
Preis 3.20 RM.
Vorrätig in der
Merseburger Zeitung
Zweigstelle Leuna

Das ist der richtige
Alba Gurkendokter
er erhält Ihre Gurken knackfest und frisch bis über den Winter hinaus.
Neue Rezepte auch für Tomatenmark bei Ihrem Händler.

Quittungen für Gemeindekassen
hält vorrätig
Merseburger Zeitung

Stellenangebote

Kontokorrent-Buchhalter oder Buchhalterin
an selbständiges Arbeiten gewöhnt, für Durchschreibebuchhaltung von größerem Unternehmen baldigst gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter P 4242 an die „Merseburger Zeitung" erbeten.

Orangeade
100 Gramm 30 Pf.
Kirschsaft
100 Gramm 30 Pf.
erhältlich bei
ATZEL
Adlerdrogerie
Gotthardstr. 28

Anzeigen bitte deutlich schreiben

Pens. Beamter
sucht Wohng. (auch Altwohnung) zu 50 bis 60 ℳ Miete z. 1. Nov. od. später. Zuschriften unter P 4261 an „Merseburger Zeitung".

Wohnung
4 bis 5 Zimmer, mögl. mit Garten, gesucht, auch Hausmietung. Zuschr. unter P 4263 an „Merseb. Zeitung".

Wohnung
(3 Zimmer), auch Altwohnung, zum 1. 9. 40 gesucht. Angebote mit Preis unter P 4243 an „Merseb. Zeitung" erbeten.

Wohnung
2—3 Zimmer, von jg. Ehepaar (Festangestellter) z. 15. 8. od. 1. 9. 40 gesucht. Zuschriften unter P 4141 an „Merseburger Zeitung".

Wohnung
(2½ bis 3½ Zim.) für sofort od. später gesucht. Angebote unter P 4266 an „Merseb. Zeitung".

Grundstücksmarkt

Wohnhaus
mit Garten zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 116 an „Merseb. Ztg.".

Verkäufe

Grammophon
guterh., m. 40 Pl., billig zu verkaufen. Geiseltröhlig Nr. 17.

Ausziehtisch
oval, zu verkaufen. Reinefarthstraße 17.

Kachelofen
(Berliner) zu verk. Amtshäuser 17.

Räder
2, Hinterwagen, mit Reifen, 1,20 m hoch, 7½ cm breit, zu verkaufen.
Schmiede Döllau.

Kinderwagen
neu, preiswert zu verkaufen.
Rudolf-Delschner-Straße 50, pt. l.

Kinderwagen
Kinderbett zu verkaufen
Kleiststraße 8.

Sportwagen
gut erhalten, und Kinderklappstuhl zu verkaufen
Ottoweg 4.

Tänzergrudeofen
zu verkaufen
Rempig Nr. 31.

Kaufgesuche

Kleiderschrank
(kleiner) zu kaufen gesucht. Off. unter P 4268 an „Merseburger Zeitung".

Nähmaschine
gebrauchte, Rundoder Schwingschiff, zu kaufen gesucht, evtl. mit kl. Rep. Zuschr. u. P 4252 an „Merseb. Ztg.".

Tiermarkt

Wach- und guten Ziehhund mit Geschirr verkft.
Burgstaden, Dorfstraße 34.

Dtsch. Doggen
10 Wochen alt, zu verkaufen.
Erich Otto,
Fleischermeister,
Großkorbetha.

Kaninchen
und Waldvögel von früh 7—12 zu verk. Zu erfragen in der „Merseb. Zeitung".

Milchziege
(gute) zu verkaufen
Pritschöna Nr. 25.

Schwein
(220 Pfd.) zu verkaufen
Leuna,
Tischlerstraße 13.

Zuchtsau
(gute) mit 9 Ferkeln zu verkaufen.
Wergeldorf,
Saalestraße 24.

Hunde
aller Rassen kauft. Angebote: Rasse, Preis, Alter.
Adalbert Storch,
Weißenfels a. S.

Verloren

Schlüsselbund
mit Bindfaden verloren! Abzugeben Steinstraße 8, pt. r.

Wellensittich
(gelber) entflogen! Abzugeben bei
Buschendorf,
Klobikauer Str. 16a.

Verschiedenes

Pflegestelle
für 6 Wochen alten Jungen in Merseburg od. Umgebung gesucht. Off. unter P 4260 an „Merseburger Zeitung".

Heiraten

Herr
junger, sucht die Bekanntschaft eines netten Mädels im Alter von 19 bis 24 J., mit Kind nicht ausgeschlossen, zwecks spät. Heirat. Off. unter P 4259 an „Merseb. Ztg.".

Dame
35 Jahre, sympath. Erscheinung, guten Charakter, mit 2½jähr. Kind, wünscht charakterf., gebildeten Herrn kennenzulernen zwecks späterer Heirat. Bildzuschriften u. P 4254 an „Merseb. Ztg.".

Suche zum baldigen Antritt oder später eine zuverlässige, erfahrene
Wirtin
Gehaltsansprüche, Zeugnisabschr. u. Lichtbild erb. **Frau Meyer-Bornhofen,** Dieterlitz über Torgau/Elbe.

Alleinmädchen
nicht unter 16 J., selbständig, sauber, ehrlich, mit etwas Kochkenntnissen, für 3-Pers.-Haushalt zu sofort oder später gesucht. Vorstellung schriftl. od. persönl.
M. Rauchbach,
Großkayna
bei Merseburg.

Frau
sauber, zur Wäsche gesucht.
Eisenbahnstr. 9, I.

Hausgehilfin
fleißig und ehrlich, für sofort oder später gesucht.
„Saalekrug",
Leuna,
Rd.-Hitler-Str. 83.

Stellengesuche

Kriegsbeschädigter
sucht Stellung als Pförtner, Bote, Wächter oder dergleichen. Angebote unter P 4267 an „Merseb. Zeitung".

Beschäftigung
irgendwelcher Art von 2 jungen Burschen nach 19 Uhr gesucht. Zuschriften unter P 4262 an „Merseb. Zeitung".

Mädel
16½ J., kinderlb., sucht zum 15. Aug. Pflichtjahrstelle in kl. Beamtenhaushalt.
Frieda Leonhardt,
Milzau Nr. 20,
Merseburg-Land.

Im MZ.-Anzeigenteil stets gute Einkaufsquellen!

Vermietungen

Zimmer
möbl., mit 2 Betten und Kochgelegenheit zu vermieten
Seitenbeutel 4.

Mietgesuche

Wohn- und Schlafzimmer, gut möbl., für zwei Personen zu mieten gesucht. Zuschriften unter P 4264 an „Merseb. Zeitung".

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Gertrud Grunwald

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Die Hinterbliebenen.
Merseburg, den 10. August 1940.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 11. August 1940.
Dom. 10 Uhr: Gottesdienst. P. Dr. Ziehen.
Stadt. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Lic. Wenig.
Altenburg. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Pabst. — Montag, 19.30 Uhr: Jungmädchenabend im Pfarrhause. Vor dem Klausentor 5.
Kreuzkapelle. 8 Uhr: Gottesdienst. Pastor Pabst. 9.15 Uhr: Kindergottesdienst.
Neumarkt. Siehe Stadtkirche! — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde im Pfarrhaus.
Wallendorf. Kein Gottesdienst!
Kriegsdorf. 1/2 9 Uhr: Gottesdienst. P. Haase.

Preiswerte
Möbel
formschön
Bitzmann
Halle, Mauerstr. 3
(neben Elisabeth-Krankenhaus)
Bedarfsdeckungsscheine

Rote Bohnermasse
wieder eingetroffen. (Gefäß mitbringen.) **Marktdrogerie Max Benemann.**

Ehrenerklärung!
Die Beleidigungen gegen Frau Schönhardt, Geusa, Siedlung, nehme ich reuevoll zurück.
Artur Menzel, Geusa, Siedlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400810-19/fragment/page=0008